

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Hauptkassierers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladetes pro Textzeile 120 Gr., 50r Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-wa. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 53, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Um die Gleichberechtigung Deutschlands

## Die große Reichskanzlerrede

Gefährungen, auf die die ganze Welt mit Spannung erwartet hat

Berlin, 17. Mai.

Das Gebäude der Kroll-Oper, in dem die heutige Reichstags-Sitzung stattfindet, ist seit 14 Uhr im weiten Umkreis abgesperrt worden. Trotz des immer wieder einbrechenden Regens hatten sich viele Neugierige eingefunden, die die Einfahrt des Reichstags, der Minister, des diplomatischen Korps und anderer bekannter Persönlichkeiten beobachten wollten. Im Sitzungssaal tauchten bereits die ersten Abgeordneten auf. Wie sich aus den Fraktionsführungen ergab, sind die Abgeordneten fast alle eingetroffen. Die Tribünen für das Publikum und für die Presse sind schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Von der Stirnseite des Saales leuchten die Farben der nationalen Erhebung. Auf der Bühne nahmen zu den Seiten der Plätze des Präsidiums die Reichsminister, die Statthalter und die Ministerpräsidenten der Länder Platz. In der Diplomatenloge ist das diplomatische Korps fast vollständig erschienen.

Um 15 Uhr war der Sitzungssaal in der Kroll-Oper voll besetzt. Lediglich in den Bänken der Sozialdemokraten zeigten sich einige Lücken. Reichstagspräsident Göring war schon einige Minuten vor 15 Uhr im Saal erschienen. Die nationalsozialistischen Abgeordneten trugen das Braunkleid. Die Tribünen sind überfüllt. Als die ersten Diplomaten nahmen der französische Botschafter Francois-Poncet und der bisherige englische Botschafter Sir Horace Rumbold in der Diplomatenloge Platz. Hinter den Regierungsbänken sah man mehrere hohe Militärs und Polizeioffiziere.

Das Reichskabinett war vollständig erschienen. Neben den Ministern sah man auch den Deutschen Kronprinzen. Um 15.15 Uhr ertönte das Zeichen zum Beginn der Sitzung. Reichskanzler Hitler, in der SA-Uniform, gefolgt vom Reichsinnenminister Frick, tritt, während sämtlicher Abgeordneten und die Tribünenbesucher sich von den Plätzen erhoben, zu seinem Platz auf der Regierungsbank.

Göring: Schicksalsfrage unserer Nation

Präsident Göring eröffnete sofort die 3. Sitzung des Reichstages mit folgender an die Abgeordneten gerichteter Erklärung: Sie sind in einer ersten Stunde zusammengetreten. Es gilt eine Schicksalsfrage unserer Nation. Wohl kaum jemals vorher war der Reichstag zu einer so ersten Frage, zu einer so ersten Stunde einberufen worden. Die deutsche Regierung wünscht, ihre Absichten und Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volk klarzulegen. Das Wort hat nunmehr unser Führer, des deutschen Volkes Reichskanzler.

Unter lautloser Stille begab sich dann Reichskanzler Adolf Hitler zum Rednerpult. Er führte aus:

„Abgeordnete! Männer und Frauen des Deutschen Reichstages!

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Göring gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um von diesem Forum aus zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt. Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsch Ausdruck gebe, ihre Behandlung jeder Leidenschaftlichkeit zu entziehen, so geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß

die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst nur jener Leidenschaft zu verdanken hat, die am Ende des Krieges Klugheit, Einsicht und Gerechtigkeit der Völker verwarf.

Es ist selbstverständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleitererscheinungen und Auswirkungen dieses Vertrages von Versailles gehört, sondern daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrag selbst ihre rechtliche Verankerung fand. Wenn ich kurz auf die Probleme, die dieser Vertrag hätte lösen sollen, eingehe, dann geschieht es deshalb, weil durch das Verlangen auf diesem Gebiet sich zwangsläufig in späteren Jahren Situationen ergeben haben, unter denen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker seitdem leiden. Die Politik nationaler Probleme ist folgende: Durch viele Jahrhunderte entwickelten sich die europäischen Staaten und ihre Grenzziehung aus Auffassungen, die nur ausschließlich eines kaiserlichen Denkens laien. Mit dem sieg-

reichen Durchbruch des Nationalitätenprinzips im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurden durch Nichtberücksichtigung dieser neuen Ideale durch die auf anderen Voraussetzungen entstandenen Staaten die Reime zu zahlreichen Konflikten gelegt. Es könnte nach Beendigung des Großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache

eine neue Gliederung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip in höchstmöglichem Umfange gerecht würde. Je klarer durch eine solche Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen deckten, um so mehr konnte dadurch eine große Reihe künftiger Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Da diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Voraussetzungen wäre geschichtlich jene Weisung gewesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Blutopfer des Großen Krieges nicht ganz vergeblich hätte erscheinen lassen, weil durch sie der Welt die Grundlage für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben worden wäre. Tatsächlich

entschloß man sich aber, teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß, zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit trugen.

Folgendes waren die wirtschaftlichen Probleme, die dieser Konferenz zur Lösung vorlagen:

Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Überfüllung des europäischen Westens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenen Gebieten für den dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind. Sollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unfruchtbaren und gefährlichen Begriffe von Sühne, Strafe, Wiedergutmachung usw. die tiefe Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß

mangelnde Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkernkonflikten

gewesen ist. (Beifall)

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, müßte man überlegen, wie eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker in höchstmöglichem Umfang gerecht würde. Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben. (Ernste Zustimmung)

Die Meinung, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionenvolkes werde anderen Völkern ein nützlicher Dienst erwiesen, ist unsinnig.

Sehr bald würden die Völker, die so verfahren wollten, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außersichtlassung der internationalen Wohlfahrt

allen schädlich sein kann. Tatsächlich konnten die Reparationen nur vom deutschen Export gezahlt werden. In gleichem Ausmaß, wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der wirtschaftliche Nutzen der Reparationszahlungen konnte daher in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der den einzelnen Völkern wirtschaftlich mit den Reparationen zugefügt wurde. Es ist

die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Notwendigkeit die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint.

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszu sehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Denn um die besagten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Dies ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also die Schuld an Auseinandersetzungen immer der Besiegte tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit, diese Feststellung einfach zu treffen. (Zustimmung) Die Disqualifizierung des großen deutschen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in dem Augenblick proklamiert, in dem ein Kind der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte. Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten, ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konfliktsstoffe zu vermindern, sondern führen nur in den Zustand fortgesetzter Drohungen, Forderungen und Sanktionen.

Verträge, die zur Befriedung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen Sinn, wenn sie von einer wirklichen und ausreichenden Gleichberechtigung aller ausgehen.

Gerade darin liegt die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Gärung. Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse aller.

Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, anstelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen. Im Gegenteil: weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgend welcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen als sie heute besteht.

Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts eintreten. Neue Gegensätze und neue Verwirrungen, neue Kriege und neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnot würden die Folge sein. Das Unrecht eines solchen Wahnsinns ohne Ende muß zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung führen.

## Achtung der Rechte anderer Völker

Hitler: „Wir kennen den Begriff des Germanisierens nicht“. — Aus Polen und Franzosen kann man nicht Deutsche machen!

Die Generation des jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur Not, Elend und Jammer des eigenen Volkes kennen lernte, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das gleiche den anderen zuzufügen. (Sehr richtig! und Beifall) Unser Nationalismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflichtet. (Bravorufe) Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker. Aus dieser selben Gesinnung heraus möchten wir aus tiefster

innerstem Herzen mit Ihnen in Frieden und Freundschaft leben. (Beifall)

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen einen solchen Versuch wenden würden. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen und so weiter sind unsere Nachbarn und nicht unsere Feinde.



and wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte. Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären. (Beifall.) Denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen oder vorhandene offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die

#### den verständlichen Ansprüchen Polens

genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden. Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchführen, die nicht beseitigt werden kann ohne durch eine bessere ersetzt zu werden. Die deutsche Regierung wünscht für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft. Die Erfahrungen, die in den 14 Jahren gemacht worden sind, sind politisch und wirtschaftlich eindeutig. Das Elend der Völker wurde nicht gehoben, sondern es hat noch zugenommen.

Das tiefste Elend aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte, als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung. Die schlimmste Auswirkung

findet diese Ordnung in der erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber den überlegenen Rüstungen der anderen. Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechts und Vernunft, eine Forderung, die im Friedensvertrag selbst anerkannt worden ist und deren Erfüllung verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt für die Weltabrüstung.

2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrecht erhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt man, ein solches Unrecht einer großen Nation auferlegen zu können? Was bedeutet der Vorteil eines Augenblicks gegenüber der dauernden Entwicklung der Jahrhunderte?

Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das französische und, wie auch durch die geschichtliche Entwicklung gelehrt wurde, das polnische.

Was sind Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionenvolkes gegenüber der Gewalt dieser unumstößlichen Tatsache? Kein Staat kann mehr Verständnis haben für die neu entstandenen jungen europäischen Nationalitätenstaaten als das Deutschland der aus dem gleichen Willen entstandenen nationalen Revolution. (Lebhafter Beifall.)

## Ueber die Abrüstung

SA, SS und Stahlhelm. — „... dann könnte man genau so gut die Feuerwehr, die Turner, die Wach- und Schließgesellschaften als Militär ansehen“

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht, durch seine eigene Erfüllung der Verträge. (Zustimmung.)

Denn Deutschland hat abgerüstet und diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen.

6 Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 130 000 Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehr-Läufe, 91 000 Geschütze, 38,75 Millionen Granaten und weitere Waffen und Munitionsbestand hat das deutsche Volk zerstört oder ausliefern müssen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem aufgehoben und die Ausbildung von Reservisten dadurch verhindert. Selbst die nötigen Waffen der Verteidigung blieben verstreut. Wer heute versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar aufgerüstet, dessen Ausführungen

muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen.

(Zustimmung.) Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß Deutschland etwa personell den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre. Die Angabe, daß die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei in irgend einer Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reservisten der Armee handeln würde, ist unwahr. Tatsächlich ist die SA und SS der Nationalsozialistischen Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reichs oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Unterstützung entstanden aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen.

Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung der kommunistischen Gefahr.

Sie ist eine Institution der Anergie des wahren Gemeinschaftsgeistes zur Überwindung früherer Klassenverhältnisse und zur Behebung der wirtschaftlichen Not. Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses zur Pflege der Tradition und ebenfalls zum Schutz des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 das deutsche Volk bedrohende kommunistische Revolution. Eine Gefahr allerdings, die die Länder nicht erweisen können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kommunisten befehlen haben und nicht wie Deutschland unter dem Terror litten. SA und SS hatten zufolge kommunistischen Mordüberfällen und Terrorakte in wenigen Jahren über

350 Tote und gegen 40 000 Verletzte

zu beklagen. Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innerpolitischen Zwecken dienenden Organisationen auf die Heeresstärke anzurechnen, dann könnte man gewiß so gut die Feuerwehr, die Turner, die Wach- und Schließgesellschaften und andere als Wehrmacht ansehen. Wenn man aber im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reservisten der anderen bewußt überblickt, aber die unbewaffneten Angehörigen politischen Verbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein Verfahren vor,

gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß.

(Stürmischer Beifall.) Wenn die Welt das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Mittel. Denn folgendes habe ich namens der deutschen Regierung und des deutschen Volkes zu erklären:

#### Erklärung

Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle in den Friedensverträgen auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenze jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt.

Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst werden. Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen.

Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht.

Wenn seitens Frankreichs immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs stehen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben: 1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, des Kellogg-Paktes, der Schiedsgerichtsverträge, des no force-Paktes usw. ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können? Zweitens: Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an in Dienst befindlichen Flugzeugen 3046, Belgien 350, Polen 700, die Tschecho-Slowakei 670. Dazu kommen unermessliche Mengen an Reservestückzeugen, tausenden von Tanks, tausende von schweren Geschützen sowie alle technischen zur Führung des Krieges mit Giftgasen. Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit, Sicherheit zu verlangen als die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten? Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und dies Deutschland zugute kommt.

Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anderen Nationen ebenso restlos das Gleiche tun würden.

(Lebhafter Beifall.) Die deutsche Regierung steht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung ihrer vorhandenen Wehreinrichtung aufgegeben wird, ohne die Zustimmung einer zumindest qualitativen Gleichberechtigung. Deutschland muß fordern, daß eine Umwandlung der heutigen von Deutschland nicht gewollten, sondern ihm vom Ausland auferlegten Wehreinrichtung zum Zug erfolgt im Maße der tatsächlichen Abrüstung der anderen Staaten. Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen damit einverstanden, eine Uebergangsperiode von 5 Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen, in der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Gleichstellung Deutschlands mit den anderen Staaten erfolgt. Deutschland ist ferner ohne weiteres

bereit, auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten,

wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraums die gerüsteten Nationen ihrerseits diese Angriffswaffen vernichten und durch eine internationale Konvention ihre Anwendung verboten wird.

Deutschland hat nur den einzigen Wunsch, seine Unabhängigkeit zu wahren und seine Grenzen schützen zu können. Deutschland würde sich jederzeit bereit erklären, im Falle der Schaffung einer allgemeinen internationalen Kontrolle der Rüstungen bei gleicher Bereitwilligkeit der anderen Staaten die politischen Verbände dieser Kontrolle mit zu unterstellen, um ihren vollständig unmilitärischen Charakter eindeutig vor der ganzen Welt zu beweisen. (Bravo.) Ferner wird die deutsche Regierung kein Waffenverbot als unannehmbar bezeichnen, wenn es in gleicher Weise auf die anderen Staaten Anwendung findet.

Diese Forderungen bedeuten keine Aufrüstung, sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten.

Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitaussehenden und wichtigen

#### Plan des italienischen Staatschefs,

durch einen besonderen Pakt ein enges Vertrauens- und Arbeitsverhältnis der vier europäischen Großmächte — England, Frankreich, Italien und Deutschland — herzustellen. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer dauernden Verständigung geschaffen werden könnte, stimmt die deutsche Regierung aus ernster Ueberzeugung zu.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelts,

von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichtet die deutsche Regierung zu warmem Dank. Sie ist bereit, dieser Methode zur Bekämpfung der internationalen Krise zuzustimmen, denn auch sie ist der Auffassung, daß ohne die Lösung der Abrüstungsfrage auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist. (Beifall.) Sie ist bereit, sich an diesem Werk der Inordnungbringung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt uneigennützig zu beteiligen.

Sie ist ebenso überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann: Den Frieden der Welt zu sichern.

Ich fühle mich verpflichtet, festzustellen, daß der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein kann. Denn diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur im Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen. Gerade diese modernen Angriffswaffen aber besitzt Deutschland überhaupt nicht, weder schwere Artillerie noch Tanks, noch Bombenflugzeuge, noch Giftgas. Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist daher die deutsche (Leb-

Washington, 17. Mai.

Die deutschen Anleihen sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rede des Reichskanzlers um 1 und mehr Punkte gestiegen.

hafter Beifall), der man nur die Angriffswaffen verbieten, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschnitten und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte. Deutschland ist bereit, jedem vollen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern es denkt nur an seine Sicherheit.

Deutschland wünscht, sich über alle schwierigen Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinanderzusetzen.

Es weiß, daß jede militärische Aktion in Europa auch bei deren völligem Gelingen gemessen an den Opfern in keinem Verhältnis stehen würde zu dem Gewinn. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Vereinbarung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt. Aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte. (Beifall.) Jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Abstiftung diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute aber Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit anderen Nationen nicht aufzutopfen zu lassen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die einzigen möglichen Konsequenzen zu ziehen. Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin im Völkerbund zu bleiben. (Beifall.) Nach scheinbaren politischen Erfolgen einzelner Nationen werden um so schwerere wirtschaftliche und damit politische Katastrophen für alle die Folge sein. Sie zu vermeiden, sehen wir als erste und oberste Aufgabe an. Bisher ist Wirksamkeit dagegen nicht unternommen worden. Seit dem Friedensvertrag von Versailles hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfahren, von dessen Größe sich die andere Welt keine Vorstellung machen kann. Millionen zerstörter Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert und eine unerhörte Armeearbeitslosigkeit — ein trostloser Jammer, dessen großer Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage der übrigen Welt nur durch eine einzige Zahl zum Verständnis bringen möchte:

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der eine Grundlage zu neuer und besserer Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich in unserem deutschen Volk fast nur aus Elend 224 900 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen. Männer und Frauen, Greise und Kinder!

Diese unbestechlichen Zeugen sind Anklage gegen den Geist und die Erfüllung des Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben. Mögen die anderen Nationen aber auch den unerhörten Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte. (Stürmischer Beifall.)

Nach der Kanzlerrede erhoben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von ihren Plätzen und brachten immer wieder Heilrufe auf den Kanzler aus.



# Einheitsfront des deutschen Volkes

Sämtliche Parteien stellen sich hinter die Regierung

Berlin, 17. Mai.

Nach der Rede des Reichskanzlers wurde folgender Antrag, der von den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingebracht war, einstimmig angenommen:

Der deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.

Auch die anwesenden Sozialdemokraten stimmten für diesen Antrag.

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes vertagte sich der Reichstag.

## Pariser Echo

Paris, 17. Mai.

In Pariser politischen Kreisen wird die Reichstagsrede des Reichskanzlers als Tagesereignis besprochen. Allgemein hört man anerkennende Äußerungen über die geschickte Fassung und die Erklärung als politische Leistung.

In französischen Kreisen wird ferner zugegeben, daß Hitler mit Mäßigung selbst über den Verfall der Verfassung und über das Abrüstungsproblem gesprochen hat.

## Der Eindruck in Washington

Washington, 17. Mai.

Präsident Roosevelt hörte die Rede des Reichskanzlers im Rundfunk zusammen mit dem Unterstaatssekretär Moley und dem Generalpostmeister sowie 2 Sekretären an. Roosevelt gab denjenigen, die schlecht Deutsch verstanden, kurze Erklärungen schwieriger Stellen. Die amerikanischen Regierungsmitglieder waren durch die unerwartete Mäßigung Hitlers angenehm überrascht und glauben, daß die Rede dazu angetan ist, Roosevelts 4-Punkteprogramm zur baldigen allgemeinen Annahme zu verhelfen.

Die Beamten des Staatsdepartements haben die Rede des deutschen Kanzlers ebenfalls mit großer Spannung angehört. Die Übertragung der Rede nach Amerika war sehr gut. Von Dolmetschern wurde die Hitlerrede für die nichtdeutschsprechenden Beamten sofort übersetzt. Der erste Eindruck, den Amerika empfangen hat, war wegen der verständlichen Tonart und der Annahme des Rooseveltvorschlages ein guter.

# In Oesterreich: Aktion gegen die NSDAP

Verbot der Partei? — Konzentrationslager für die Führer?

Wien, 17. Mai.

Unter Einsatz von Ueberfallkommandos unternahm die Polizei am Dienstagabend eine Durchsuchungsaktion im Brauner Hause in Klagenfurt. Es wurde jedoch trotz stundenlangem Bemühen nichts Belastendes gefunden. Es soll sich um den Beginn einer großangelegten Aktion gegen die NSDAP handeln, von der nicht nur die Parteiführer, sondern auch einzelne Nationalsozialisten im gesamten Bundesgebiet betroffen werden sollen.

Die „Freiheit“ will wissen, daß die Regierung Dollfuß einen Beschluß über die Aufhebung der NSDAP fassen werde. Auch erwäge die Regierung für nationalsozialistische Führer ein Konzentrationslager einzurichten.

Wien, 17. Mai.

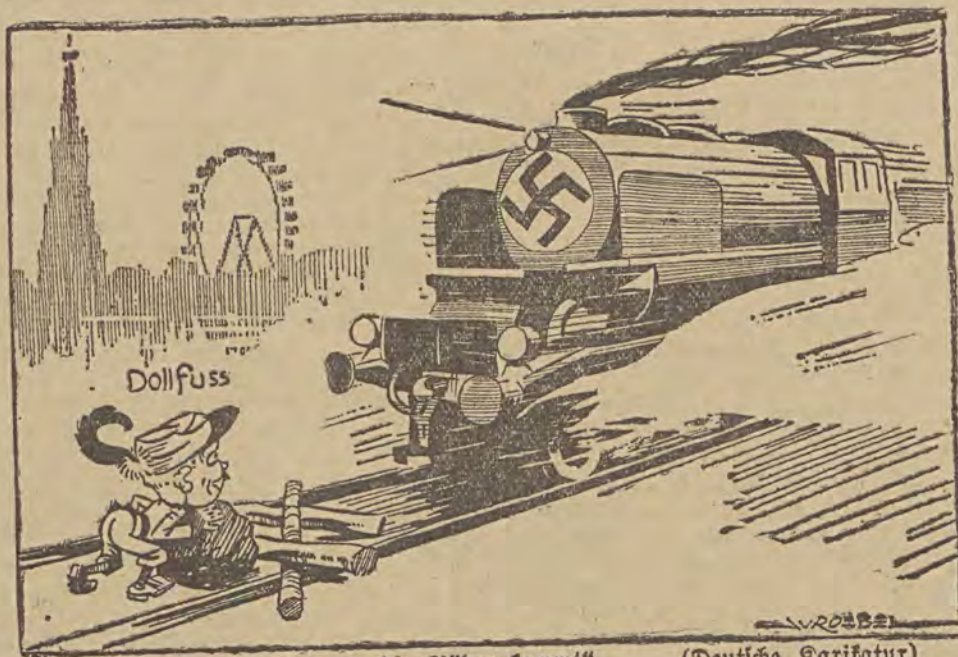
In Neufiedl (Burgenland) wurde der Kreisleiter der NSDAP, Ing. Silbernagel, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, wie eine Korrespondenz meldet, weil die Gendarmerie angeblich bei einem SA-Mann einen Befehl gefunden haben soll, in dem Weisungen für Demonstrationen gegen die Starhembergische Heimwehr enthalten seien.

## Maßnahmen gegen die nationalsozialistischen Beamten

Wien, 17. Mai.

Der Bundesrat nahm in seiner heutigen Sitzung einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung zur Aufhebung der Verfassungsartikel über den Dienst der Bundesbeamten und des Disziplinarrechtes auffordert.

Die Vertreter der Regierungsparteien waren der Sitzung ferngeblieben. Der nationalsozialistische Bundesrat Haubenberger bezeichnete die Verfügung über den neuen Dienst als gegen die nationalsozialistische Bewegung gerichteten Beamten gerichteten Willkür und als glatten Verfassungsbruch.



# Weitere Stimmen zu Roosevelts Appell

Frankreich ist enttäuscht. — Geheilte Meinungen in London

New York, 17. Mai.

In den Redaktionsberichten sämtlicher New Yorker Blätter wird festgestellt, daß alle europäischen Nationen den Aufruf Roosevelts sympathisch begrüßten, außer der französischen Regierung, die tief enttäuscht sei, weil sie das französische Publikum auf eine aggressive Intervention Roosevelts gegen Deutschland vorbereitet hatte.

Paris, 17. Mai.

Trotz der Vorsicht, mit der Frankreich die Vereinigten Staaten zu behandeln pflegt, kommt die Enttäuschung über die Botschaft Roosevelts in der Pariser Morgenpresse so deutlich zum Ausdruck, daß kein Zweifel darüber besteht, welches Aussehen die Forderungen des amerikanischen Präsidenten an zünftiger französischer Stelle erregt haben. Das rechtsstehende „Echo de Paris“ sagt, die Naivität der Denkart Roosevelts entwirre. Die

Vereinigten Staaten traten im Tone eines Moralpredigers für eine Verringerung des militärischen Gleichgewichts ein.

London, 17. Mai.

Bei aller Anerkennung der hohen Absichten des Urhebers der Kundgebung kommt in den meisten Blättern eine gewisse Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß Amerika keinen greifbaren Beitrag zum europäischen Problem stellt. Mit großer Wärme schreibt dagegen „Times“ von einem „begeisterten Aufruf“, in dem der Präsident kühn eine vernünftige internationale Zusammenarbeit befürwortet. „Times“ steht in der Botschaft die Erklärung der Bereitwilligkeit Amerikas, an einem Konsultativpat teilzunehmen und glaubt sich auch zu der Annahme berechtigt, daß die beiden amerikanischen Parteien eine Politik unterstützen würden, die der Welt ein größeres Gefühl der Sicherheit gäbe.

## Gleichschaltung schreitet fort

Berlin, 17. Mai.

Die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat war vor kurzem Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Roten Kreuzes von Winterfeld, dem Reichsinnenminister Dr. Frick und dem bevollmächtigten Vertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Hess. Hierbei hat der Präsident des Roten Kreuzes die Erklärung abgegeben, daß das Deutsche Rote Kreuz die Ziele der nationalen Regierung zu den seinen macht und sich hier mit allen seinen Gliedern für die Arbeit an Deutschlands neuem Kurs zur Verfügung stellt. Auf Grund dieser Besprechungen wird nunmehr der Chef des Sanitätswesens der SA Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hoeschele als besonderer Beauftragter des Reichsinnenministers die weiteren Fragen klären. Das Deutsche Rote Kreuz ist Träger der völkerrechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat.

Die Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln und der Großeinkaufsfirma deutscher Konsumvereine G. m. b. H. Hamburg haben sich in entsprechenden Erklärungen unwiderruflich und unbedingt der Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley und des von diesem als Beauftragter für die Konsumgenossenschaften ernannten Bankdirektor Karl Müller unterworfen.

## Heute Preußischer Landtag

Berlin, 17. Mai.

Die morgige Sitzung des Preußischen Landtages wird unter Umständen von weittragender politischer Bedeutung sein. Die Neugestaltung bzw. Ergänzung des preußischen Kabinetts ist in greifbare Nähe gerückt.

## Pfarrer Müller Führer der „Deutschen Christen“

Berlin, 17. Mai.

Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, daß Bezirkspfarrer Müller im Auftrag Hitlers und in Übereinstimmung mit Pfarrer Hosenfelder die Leitung der „Deutschen Christen“ übernommen hat. In Zusammenarbeit mit Prof. Fechner sind neue Richtlinien aufgestellt, die für alle Landesverbände verbindlich sind.

## Religiöser Eid vor dem deutschen Gericht

Der preußische Justizminister Kerrl hat folgende Verfügung erlassen: „Deutsche Gerichte werden in der religiösen Eidesform im Gegensatz zur weltlichen Eidesform erblickt, die allein den sittlichen Überzeugungen des deutschen Volkes entspricht. Die Eidesabnahme in weltlicher Form ist daher auf die Fälle zu beschränken, in denen es unvermeidlich ist. Die früheren Verfügungen bei Abnahme von Eiden werden hiermit aufgehoben.“

## „England will sich nicht in die innere Verwaltung Deutschlands einmischen“

London, 17. Mai.

Ministerpräsident MacDonald erklärte auf einem Essen der Pilgrim-Gesellschaft u. a., daß England sich nicht in die innere Verwaltung Deutschlands einmischen wolle. Im übrigen begrüßte MacDonald die Botschaft Roosevelts und erklärte, daß man beinahe von einer geschichtlichen Bedeutung dieser Erklärung sprechen könne. Von nun an werde Amerika, wie es selbst erklärt habe, keiner Sache mehr kühl gegenüberstehen, die den Frieden der Welt betreffe. Der Hauptpunkt der englischen Politik seien die aktiven, auf Zusammenarbeit aufgebauten Beziehungen zu Amerika in allen Dingen des Friedens, des menschlichen Fortschritts und der Weltwohlfahrt. Zur Weltwirtschaftskonferenz sagte MacDonald, er hoffe, sie mit Frankreich, Italien und Deutschland und den anderen Mächten zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Es sei befriedigend, daß England auf die Mitarbeit Frankreichs und Italiens und den unerschütterlichen Einfluß Amerikas rechnen könne, um die Mißbilligung jeder Politik zu erzielen, die den Frieden Europas bedrohen könne.

## Botschafter Davis nach Genf

Er soll die Botschaft Roosevelts ergänzen.

Paris, 17. Mai.

Ministerpräsident Daladier hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Norman Davis, die sich wie Havas berichtet, namentlich auf die Botschaft Roosevelts bezogen habe.

Aus amerikanischer Quelle verlautet, daß Norman Davis dem französischen Botschafter versichert habe, daß er im gegebenen Augenblick in Genf sehr wahrscheinlich Gelegenheit nehmen werde, im Namen der Washingtoner Regierung die Erklärungen Roosevelts über die Abrüstung zu ergänzen und besonders die Stellung Amerikas in der Sicherheitsfrage zu definieren.

## Sowjetanleihe aufgelegt

3 Milliarden Rubel.

Moskau, 17. Mai.

Heute wurde eine Verfügung des Zentral-Exekutivkomitees über die Emission einer staatlichen inneren „Anleihe des zweiten Fünfjahresplanes, Ausgabe des ersten Jahres“, zwecks finanzieller Sicherung der Großbautätigkeit des zweiten Fünfjahresplanes veröffentlicht. Die Anleihe, die eine Laufzeit von 10 Jahren haben wird, wird in einer Höhe von 3 Milliarden Rubel angesetzt.



## Aus der polnischen Presse

Das Warschauer nationale „N. B. C.“ befaßt sich mit den Lügen, die eine gewisse polnisch geschriebene Presse über Deutschland verbreitet, und schreibt:

„Wie es sich immer deutlicher erweist, muß man alle Nachrichten aus Deutschland mit großer Vorsicht behandeln. Die Greuelpropaganda wütet geradezu. So schreiben z. B. polnische Zeitungen und wurde auch immer wieder bei jeder Gelegenheit wiederholt, daß die Hitler-Regierung die Geleiten anlässlich des Brahms-Jubiläums deshalb verboten habe, weil der Großvater des großen Komponisten Jude gewesen sein soll. Indessen erfahren wir aus der deutschen Presse, daß die ganze Nachricht darüber, Brahms befände sich auf der schwarzen Liste, eine gemeine Lüge ist. In ganz Deutschland finden dauernd Brahms-Festern und Festkonzerte statt. Wahr ist, daß ein Brahms-Konzert abgesagt wurde, in dem Huberman und Schnabel spielen sollten, aber es wurde nur deshalb abgesagt, weil die Solisten jüdischer Abstammung sind.“

Die zweite Lüge war die viel verbreitete Nachricht über ein Verbot von Konzerten Jan Kiepuras in Deutschland. Diese Meldung war ganz besonders wichtig, denn wenn man tatsächlich polnischen Künstlern verboten haben sollte, in Deutschland aufzutreten, so müßten wir gegenüber den deutschen Künstlern in Polen Vergeltung üben. Es stellt sich nun heraus, daß auch das eine Lüge gewesen ist. Ihr hat eine höchst offizielle Depesche der Polnischen Telegrafagentur ein Ende gemacht.

Kiepura hat nicht nur gesungen, er sang sogar polnische Lieder und wurde begeistert gefeiert. Hieraus entstehen für unser Kunstleben wichtige Weiterungen. Der Hitlerismus wendet sich auf dem Gebiet der Kunst nicht gegen die Polen, ebenso wie er sich nicht gegen die Franzosen wendet. Eine Reihe französischer Künstler trat letztes in Berlin auf, und in Paris gastierte vor einigen Tagen der bekannte deutsche Dirigent Weingartner mit dem Ensemble des Berliner philharmonischen Orchesters.“

— Ob die Warschauer Philharmonie ihr gegen deutsche Künstler gerichtetes Gastverbot nunmehr aufheben wird?

Unter dem Titel „Eine Pfändung wegen 45 Groschen“ bringt der „Zielony standard“ folgenden Bericht seines Korrespondenten aus Bialystok: „Andrzej Owsejczuk aus dem Dorf Jawisz, Kreis Bialystok, der einen halben Hektar Land als Arbeitsstätte zur Erhaltung der großen Familie befaß, hatte einen Steuerrückstand von — 45 Groschen. Der Sequestator schickte ihm eine Mahnung zu, dann fertigte er drei Protokolle an und pfändete ihm die letzte Kuh, die er auf 80 Zł. schätzte, und die letzten 18 Kilo Kartoffeln, die er mit 70 Groschen bewertete. Außerdem wühlte der Sequestator, auf der Suche nach Gegenständen, die irgendeinen Wert beßten, die ganze elende Hütte durch, um für die 45 Groschen Steuern und die Eintreibungskosten in Höhe von — 15 Zł. Deckung zu suchen.“

## Nur wenige Dekrete?

Wir lesen in der „Gazeta Warszawska“: Vom Präsidium des Ministerrats soll angeblich in der sejmischen Zeit die Politik fortgesetzt werden, die von Pryztor mit der Veröffentlichung von Dekreten mit Gesetzeskraft begonnen worden ist. Die einzelnen Ministerien werden dem Premierminister die Liste derjenigen Angelegenheiten vorlegen, die auf Wunsch der Minister auf dem Dekretwege erledigt werden sollen. Premier Jendrzejewicz wird diese Liste prüfen, um festzustellen, ob und welche Angelegenheiten, die von den Ministern als dringend hingestellt werden, tatsächlich auf dem Dekretwege geregelt werden müssen. In der Praxis wird die Zahl der geplanten Dekrete vom Präsidium des Ministerrats erheblich herabgesetzt werden, nur diejenigen Gesetze sollen dekretisiert werden, die als dringend und unbedingt notwendig befunden werden. Die übrigen Projekte werden dem Sejm zugeleitet werden. Erst nachdem der betreffende Minister das Einverständnis des Premierministers haben wird, wird er die entsprechenden Projekte dem Ministerrat zur Bestätigung und darauf dem Staatspräsidenten zur Unterzeichnung unterbreiten.

Wie aus dem obigen hervorgeht, beabsichtigt die Regierung im laufenden Jahr nur in geringem Maß die Vollmachten zu verwerten, die ihr vom Regierungsbild auf dem Gebiet der Gesetzgebung für die sejmische Zeit erteilt worden sind.

## Owsejenko bei Beck

Außenminister Beck empfing gestern den sowjetrussischen Gesandten in Warschau, Antonow-Owsejenko.

## Keine Zwangsmaßnahmen gegen die plejssische Verwaltung

Die polnische Regierung hatte am 20. April an die plejssische Verwaltung in Oberschlesien eine Zahlungsaufforderung unter Androhung von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gerichtet, wenn nicht binnen 14 Tagen eine Summe von etwa 14 Millionen Zloty gezahlt würde. Daraufhin erfolgte der Einspruch, über den wir vor einigen Tagen berichteten. Jetzt hat die Regierung dem Saager Gerichtshof die Erklärung abgegeben, daß sie die Androhung der Zwangsmaßnahmen annulliert habe. Bis zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit durch den Saager Gerichtshof werden keine Zwangsmaßnahmen in Sachen der Einkommensteuer von 1925 bis 1930 ergriffen.

## Rosting in Warschau

M. Warschau, 17. Mai.

Im Laufe des heutigen Tages wurde hier bekannt, daß der Danziger Völkerbundkommissar Rosting am Donnerstag nach Warschau kommen werde.

# Der politische Körperteil

In Bromberg lebt ein Polenfreund mit dem echt polnischen Namen Kindermann. Er ist eine Säule des sogenannten deutschen „Kultur- und Wirtschaftsbundes“. Sein Sohn besucht die Obertertia des Bromberger deutschen Privatgymnasiums. Dort hat der sich mit einem Mitschüler genannt. Eine Schlägerei war die Folge. Der Sohn Kindermanns hat dabei ein paar abgekrigelt. Hinten drauf. Im ganzen also eine ganz lächerliche Angelegenheit. Aber Kindermanns Sohn ist nicht von ungefähr auf die deutsche Schule gekommen, er lernt dort gleichsam in „höherem Auftrag“. Also legte der Vater Beschwerde ein. Er will nämlich bei seinem Sprössling eine Beule am Kopf bemerkt haben. Es wurde eine Inquisition gegen das Gymnasium verhängt. Der Junge, der dem Sohn Kindermanns eine gefangt hatte, sollte von der Schule verwiesen werden. Die Lehrerschaft lehnte das ab. Das nahm Vater Kindermann zum Anlaß, die Entfernung der Lehrer zu fordern und schließlich den Intulpaten, den Schüler Krüger, zu verklagen.

Es ist zweifellos nur ein Zufall, daß gleichzeitig aus Posen ein Schulinspektor erschien mit dem Auftrag, den sogenannten Hitlergeist in der Schule festzustellen und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Die Bromberger Presse stürzte sich natürlich mit großer Freude auf diese Angelegenheit und forderte rigorose Maßnahmen gegen das Bromberger Gymnasium.

Im Zusammenhang damit stand nun die Klage, die Kindermann gegen den Sekundar Krüger wegen angeblicher Körperverletzung eingereicht hat. Zur Kennzeichnung des Tatbestandes sei betont, daß der Sohn Kindermanns wegen der angeblichen Körperverletzung nicht einen einzigen Tag die Schule versäumt hat, und daß er auch nicht die kleinste sichtbare Verletzung davongetragen hat.

Dieser Bagatelprozess wurde von der Presse und von

den Hintermännern Kindermanns zu einer sensationellen Angelegenheit aufgebauscht. Der Fußrerraum war fast befüllt. Ferner bemerkte man ein im absoluten Gegensatz zum Tatbestand stehendes großes Angebot von Rechtsanwälten, und die Presse war natürlich ebenfalls sehr zahlreich erschienen. Da neue Zeugen vom Gericht geladen wurden, erfolgte Vertagung der Verhandlung auf Freitag, 12. Mai.

Die Verhandlungen erwiesen deutlich, daß es Herrn Kindermann nicht um den Schlag des Krüger ging, sondern darum, die deutsche Schule als eine „Brutstätte hitlerianischen Geistes“ vor der polnischen Öffentlichkeit zu brandmarken. Gegen die Lehrerschaft und die Schüler wurden von seiten der Kindermanns, Vater und Sohn, schwere Anklagen erhoben, die sich schon am ersten Verhandlungstage als unwahr erwiesen, aber auf denen im ganzen 11 Stunden herumgeritten wurde.

Am 12. Mai wurde die Angelegenheit beigelegt. Der siebenbüdige zweite Verhandlungstag endigte damit, daß die Anklage zurückgezogen wurde, nachdem das Ehepaar Kindermann die Leiden ihres pazifistischen Sohnes in der „hitlerianischen“ Schule nochmals geschildert und Direktor und Klassenlehrer die gegen die Anstalt erhobenen Vorwürfe widerlegt hatten. — Für den zweiten Tag der Verhandlung hatte sich nach dem Eindruck des ersten der bekannte polnische Strafverteidiger Przysiecki aus Thorn zur Verfügung gestellt.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ faßt den Eindruck ihres Berichterstatters aus diesem „politischen“ Prozess folgendermaßen zusammen:

„Als einziges Positivum aus der langwierigen Verhandlung hat der deutsche Zuhörer die Kenntnis eines ihm bis dahin noch unbekannten polnischen Wortes mitgenommen, und zwar des Wortes Tyiek.“

Tyiek — das ist der politische Körperteil.“

## Wohin soll das führen?

Unter der Überschrift „Die wesentlichsten Ziele“ veröffentlicht das Organ der Sanierers-Organisation „Region Miodoch“, „Panstwo Pracy“, die Rede eines W. Jagurki, die dieser auf der unlängst stattgefundenen Tagung der Region in Posen hielt. Wir lesen dort folgendes:

„Nicht das Lager des Großen Polens ist der Gegner auf unserem Weg, nicht dieses ist die feste Bastion, die wir zu erstürmen haben werden...“

Was aber ist diese Bastion?

Der Redner sagt es:

„... uns steht bevor die Liquidierung der kapitalistischen Weltordnung (fürmischer Beifall!) und die Geburt der Planwirtschaft, uns steht bevor eine neue Weltordnung, die auf dem Element der Arbeit aufgebaut ist... vor uns steht eine neue Staatskultur...“

Derjenige Leser, der sich fragt, um welsch eine „neue Kultur“ es sich hier handelt, findet auf der zweiten Seite dieser Zeitungsnummer einen Artikel von B. Dembinski, der die Zustände in Sowjetrußland begeistert bespricht und mit den Worten schließt:

„Wir wünschen, daß die Region der Jungen, die unlängst die Führer des radikalen französischen Jugend „Jeunesse Raigue et Republicaine“ bei sich aufgenommen hat, im kommenden Jahr in den Mauern der Hauptstadt die Führer der mächtigsten Jugendorganisation der Welt begrüßen könnte: den „Komissomol“.“

So weit ist es schon?!

## Verhaftung von Redakteuren

Der verantwortliche Redakteur des „Goniec Pomorski“, „Pielegrym“ und „Dziennik Starogardzki“ in Dirschau, T. Biane, wurde verhaftet.

Aus Inowroclaw wird berichtet, daß auf Anordnung des Gerichts die Polizei im Lokal des „Dziennik Kujawski“ eine Revision durchgeführt hat. Die Polizeibeamten suchten jüdenfeindliche Flugblätter und Aufrufe sowie einen Vertriebsapparat. Die Revision dauerte nahezu drei Stunden und förderte — der „Gazeta Warszawska“ zufolge — kein belastendes Material zutage. Auch in der Buchhandlung von Knaf und in der Wohnung des Redakteurs Derejnski wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

In Posen wurden die Wohnungen mehrerer Führer der Studentenbewegung polizeilich durchsucht und auf Grund dieser Hausdurchsuchungen wurden am Vormittag zwei Redakteure der Studentenzeitung „Glos Akademicki“, die zugleich die Vorsitzenden des Vereins der Studenten der Rechte und der Nationalökonomie und der Altpolnischen Jugend sind, sowie der verantwortliche Redakteur einer anderen Studentenzeitung verhaftet. Am Nachmittag fanden in Studentenzirkeln weitere Hausdurchsuchungen statt und es wurden der Vorsitzende des Verbindungs-Komitees der studentischen Korporationen und der Vorsitzende des Klubs der tschecho-slowakischen Studenten in Posen gleichfalls verhaftet. — Die Posener Stadtkarofel hat den Studentenklub „Stratoffera“ aufgelöst.

Die „Rattowitzer Ztg.“ vom Dienstag wurde beschlagnahmt.

## Rosenberg über Danzig

London, 17. Mai.

Alfred Rosenberg der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, hat vor seiner Abreise aus London dem „Sunday Graphic“ folgende Erklärung abgegeben: „Ich sage endgültig, daß Deutschland keinen Krieg mit irgendjemandem wegen Danzigs wünscht. Wenn es zu irgendeiner Zeit Streitigkeiten geben sollte so werden sie nicht von uns gesucht sein.“

## Weitere jüdische Petitionen an den Völkerbund

Der Polnischen Telegrafagentur zufolge sind beim Generalsekretär des Völkerbundes gestern zwei Petitionen von jüdischer Seite eingelaufen, die die Lage der Juden im Deutschen Reich betreffen.

Die erste Petition stellt fest, daß gewisse antisemitische Maßnahmen der Reichsregierung auch für Oberschlesien Geltung haben, somit eine Verletzung der Oberschlesischen Konvention vom Jahre 1921 darstellen. Die Petition ist vom Aljüdischen Kongress, der jüdischen Partei in der Tschecho-Slowakei sowie der jüdischen Kultusgemeinde in Belgard und anderen Institutionen des Judentums unterzeichnet.

Eine zweite Petition ist dem Generalsekretär von einem Juden aus Deutschoberschlesien zugegangen, der sich auf Grund des Art. 147 der Konvention direkt an den Völkerbund wenden konnte.

Beide Petitionen sind als dringlich eingereicht.

## Der Jude Balbo

Der in Wien erscheinende nationaljüdische Zeitung „Neue Welt“, dem offiziellen Organ der österreichischen Zionisten, entnehmen wir:

### „Ein läppisches Märchen.“

Die von Juden gemachte „Rintapresse“, die liberal und sozialistische, hat im ersten Kampfe gegen das Hazentum versagt. Sie zeigt sich auch jetzt eines ersten Kampfes unfähig und ohnmächtig, weil sie noch immer nicht von ihren zerstörten Dogmen lassen kann. Dafür sucht sie sich in kleinsten Kleinigkeiten auszuleben. Neben die Bluse Hitlers machen sie sich „Luftig“, über seinen Schnurrbart, über seinen Taperierberuf, über seine Hände, über seine Redewendungen. Vor einigen Tagen brachte die Presse die Nachricht, daß der Hazentumminister Goering in Rom dem jüdischen Minister Balbo seine Aufwartung machen und mit ihm das Frühstück nehmen mußte. Großes Hallo! Geistreiche Frage an Goering, wie ihm das köstliche Essen geschmeckt hat. Gamojer Kerl, der Mussolini, den Judenfreier so hineinzu legen. Nun stellt es sich heraus, daß Balbo aus alter christlicher Frömmigkeit stammte und nichts mit dem Judentum zu tun hat. — Der große „Sieg“ über Hitler, der in spaltenlangen Artikeln und seitengroßen Karikaturen gefeiert wurde, ist weg.“

## Juden versuchen deutsches Konsulat zu verbrennen

Aus Jerusalem wird berichtet, daß dort sehr stille jüdische deutschemfeindliche Demonstrationen stattgefunden haben. Die Menge versuchte, das Gebäude des deutschen Konsulats in Brand zu stecken. Die jüdischen Demonstranten verbrannten im Laufe des Tages öffentlich zahlreiche Hitler-Bilder.

## Judenfeindliche Ausschreitungen an der Czernowitzer Universität

B. Die jiddische Presse berichtet: An der Universität in Czernowitz kam es zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen. Antisemitische Studenten überfielen die jüdischen Studenten und verprügelten sechs von ihnen schwer. Die Polizei schritt ein und nahm Verhaftungen vor.

## Kurz-Meldungen aus Deutschland

Die Europäische Funkkonferenz wurde in Luzern eröffnet. Vertreten sind die Regierungen von 33 europäischen Staaten und außereuropäischen Randstaaten des Mittelmeeres.

PAT. In Berlin haben die Rechtsanwälte Dr. Franz und Dr. Elias, die vor einiger Zeit aus der Schweiz entlassen worden sind. Selbstmord beabsichtigt.



## Polnischer Flugsteg in Wien

PAT. Wien, 17. Mai.

In Wien begannen heute internationale Flugwettbewerbe. Die Teilnehmer des Sternfluges waren im Laufe des Tages in einer Anzahl von 16 Mann eingetroffen. Bajan traf um 16,25 Uhr ein, dem 2 Stunden später Dubzinski folgte.

Die Wettbewerbe wurden mit dem Siege Hauptmann Bajans beendet, der in der Geschwindigkeitsprüfung den ersten Platz belegte. Zweiter wurde sein Landsmann Hauptmann Dubzinski. Die Teilnahme der polnischen Flieger hat sich somit bisher überaus erfolgreich gestaltet.

## Young gibt Amerika die Schuld an dem Finanzchaos

Philadelphia, 17. Mai.

Owen D. Young, der Urheber des nach ihm benannten Young-Planes, hat in einer Rede die bemerkenswerte Behauptung aufgestellt, daß die Schuld an der chaotischen Finanzlage der Welt die Vereinigten Staaten treffe. Er sagte, dadurch, daß die Vereinigten Staaten hartnäckig die Bezahlung der Kriegsschulden in Gold anstatt in Waren forderten, hätten sie die Währungs- und Banksysteme der ganzen Welt einschließlich des eigenen zugrunde gerichtet, was zu einer Lähmung des internationalen Handels geführt habe.

## Amerikas Kriegsmarine rüstet ab

New York, 17. Mai.

Die Admiralität hat den Befehl erlassen, ein Drittel der ganzen amerikanischen Kriegsflotte und der Seeflugzeuge stillzulegen. Die Stilllegung wird turnusmäßig vorgenommen, und zwar immer sechs Monate lang, woran sich dann eine zwölf Monate dauernde Dienstperiode anschließt. Gleichzeitig wird die Mannschaftsstärke um 2700 Mann, das Offizierskorps um 750 Offiziere vermindert. Am Marineetat sollen damit 55 Millionen Dollar gespart werden. Das erste Drittel der Flotte wird am 1. Juli stillgelegt. Es umfaßt fünf Schlachtschiffe, acht Kreuzer, 33 Zerstörer, eine Anzahl U-Boote und eine große Zahl Flugzeuge.

Die Befolgung des Befehls hatte heftige Proteste der vaterländischen Verbände und aus Marinekreisen zur Folge.

## Wie Japan die Abrüstungsforderung versteht

Tokio, 17. Mai.

Das japanische Marineministerium hat bekanntgegeben, daß im japanischen Marineaufbauprogramm für die Jahre 1934—36 folgende Kriegsschiffe gebaut werden: 1 Flugzeugmuttergeschiff mit 13 500 Tonnen, 6 Minenboote und 16 U-Boote. Die Kredite zum Bau dieser Kriegsschiffe sind bereits bewilligt worden.

## Große japanische Flottenmanöver

London, 17. Mai.

Nach dem „Daily Telegraph“ werden die japanischen Flottenmanöver, die dieses Jahr im August abgehalten werden, alle bisherigen japanischen Manöver an Umfang übertreffen. 200 Kriegsschiffe würden daran teilnehmen. Die Übungen würden in der Nähe der vormaligen deutschen Südpazifik-Inseln — Marianen, Karolinen, Palau- und Marshall-Inseln abgehalten werden. Es solle dabei festgestellt werden, welchen Wert die Inseln als Stützpunkte für die Schlachtflotte und die Hilfsstreitkräfte haben.

## Weiteres Vorrücken der Japaner

Tokio, 17. Mai.

Die japanischen Truppen rücken nach einem heftigen Bombardement der Stadt Tangshan gegen Kueichow vor, wo die chinesische Artillerie Widerstand leistet. Japanische Fliegerbomben haben in Mitun zahlreiche Opfer gefordert. Aus Tangshan — 20 Km. östlich von Peking — sind 80 amerikanische Schüler abgeschoben worden.

## Wo sind die Interpunktionen?

Eine Geschichte vom Starost von Mexinac

Von Franz Spunda

In Mexinac befindet sich wie in vielen anderen fernöstlichen Dörfern nach aus der Kriegszeit ein Waffenlager in einem Stall. Den Schlüssel dazu hat der Starost Duschon Semjonow, das heißt, er sollte ihn haben, er hat ihn verloren. Nun, das machte nichts, niemand kümmerte sich darum.

Aber Ende 1931 kam ein neuer Zug ins Belgrader Kriegsministerium, wo man sich auf einmal in den Kopf gesetzt hatte, alle im Land befindlichen Waffen zu registrieren. Wahrscheinlich sollten wieder einmal einige Prozeßkinder der Regierung mit einem einträglichen Posten beglückt werden, und da es kein Amt für sie gab, schuf man eben eines. Anders konnte man sich diese kriegerische Maßnahme nicht erklären, denn man mußte doch wissen, daß das alte verrostete Zeug doch keinen militärischen Wert haben konnte.

So kam es, daß einige Monate darauf ein gedrucktes Rundschreiben an den Starost von Mexinac eintraf, in dem er aufgefordert wurde, unverzüglich eine Liste der seiner Obhut anvertrauten Waffen, Munition und sonstigen Heeresartikel vorzulegen. Da wurde nun, nachdem man alle Schlüssel ausprobiert hatte, das Tor des Waffenlagers aufgeschlossen, und der Starost übernahm persönlich die Abjagung der Liste, nachdem man die Ratten und Mäuse, die sich hier eingenistet hatten, vertrieben hatte. Die Aufstellung sah so aus:

# Rumänische und ungarische Probleme

## Die deutsche Minderheit Rumäniens nicht staatsgefährlich

(Von unserem Bukarester Gr.-Korrespondenten.)

Bukarest, 17. Mai.

Der rumänische Ministerpräsident Voica-Rocob erklärte bei einer Präsektionskonferenz, daß die nationalsozialistische Bewegung unter der deutschen Minderheit Rumäniens keinesfalls staatsgefährlich sei. Die Siebenbürger Sachsen und die Banater Schwaben hätten so viele ehrliche Beweise ihrer Staatsstreue gegeben, an deren Richtigkeit auch nach der nationalen Revolution in Deutschland nicht zu zweifeln sei.

Die von edlem Gerechtigkeitsinn getragenen Erklärungen des Staatsmannes haben großen Eindruck hervorgerufen und werden nicht verfehlen, die einvernehmlichen Beziehungen zwischen deutscher Minderheit und Staatsvoll noch mehr zu festigen. Es ist nur zu hoffen, daß nach den Worten des Ministerpräsidenten auch die demokratische rumänische Presse ihre unverantwortliche Hege gegen die deutsche Minderheit einstellen wird.

## Rumänische Annäherung an Ungarn

(Von unserem Bukarester Gr.-Korrespondenten.)

Bukarest, 17. Mai.

Der rumänische Außenminister Titulescu beeilte sich auf der Reise zur Genfer Abrüstungskonferenz durch die ihn begleitenden rumänischen Journalisten ein paar freundliche Worte an Ungarn zu richten. Die Abwehr des Revisionsgedankens durch die Kleine Entente richte sich, so meinte Titulescu, keinesfalls gegen Ungarn, sie sei nur eine Warnung an die Großmächte, die kleinen Staaten und ihre Grenzen nicht aus dem Auge zu verlieren. Auch die wirtschaftliche Kleine Entente habe keine Spitze gegen Ungarn. Jedes der drei Länder wünsche mit Ungarn in den besten wirtschaftlichen Beziehungen zu leben. Er als Rumäne arbeite ständig auf eine gegenseitige Annäherung hin. Auf wirtschaftlichem Gebiete sei sein Bestreben Ungarn gegenüber, den trennenden Charakter der Grenze möglichst zu verwischen.

Diese Sirenenklänge des verantwortlichen Leiters der rumänischen Außenpolitik unmittelbar vor der Prager Konferenz der Kleinen Entente erscheinen recht bemerkenswert, da sie das Bemühen Titulescus bekräftigen, der Kleinen Entente ein neues Gesicht zu geben. Bisher war die Kleine Entente getragen von den Spannungen zu Ungarn. Wenn nun Titulescu für eine Annäherung an Ungarn eintritt, so hat das die Lösung dieses Staaten-

bündnisses aus dem engen Donauraum zur Folge und seine Umgestaltung nach dem Willen Frankreichs zu einem Werkzeug gegen die Revisionsmächte Italien und Deutschland. Auf dieser neuen Ebene ist eine Annäherung Polens an die Kleine Entente durchaus im Bereich der Möglichkeiten gelegen.

## Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Rumänien

Wie wir jüngst berichteten, fanden an der Czernowitzer Universität Kämpfe mit jüdischen Studenten statt. Auch an der Klausenburger Universität kam es zu Unruhen. Im Zusammenhang mit Vorfällen an der dortigen medizinischen Fakultät, wo eine Gruppe nationaler Studenten die jüdischen Hörer zu den Vorlesungen nicht zugelassen hat, beschloß die Universitätsbehörde, die medizinische Fakultät der Universität bis Ende des Schuljahres zu schließen. Während der Vorfälle wurden 40 Studenten verhaftet und relegiert.

## Zur Lage der Ungarndeutschen

„Der Erfolg der ungarischen Revisionsbewegung steht und fällt mit der ungarischen Minderheitenpolitik“: dieser Satz beschloß die Rede, die Professor Bleyer, Führer der ungarischen Deutschen und Mitglied der Regierungspartei, im Budapester Parlament zur Lage des Deutschturns in Ungarn hielt. Eine außerordentlich bemerkenswerte Rede, die nicht nur kennzeichnete, wie schwer diese deutsche Volksgruppe um die Erhaltung ihrer Sprache und Kultur ringen muß, sondern auch, vom Standpunkt des loyalen ungarischen Staatsbürgers und Patrioten aus, die für das Gedeihen und die Zukunft Ungarns so dringliche Notwendigkeit aufzeigte, die Minderheitenfrage großzügig zu lösen und das Lebensrecht seiner Staatsbürger deutscher Volkstums sicherzustellen.

Prof. Dr. Bleyer wurde während seiner Rede dauernd von einem ungarischen Abgeordneten durch Zwischenruf unterbrochen und einmal, als Professor Bleyer die Zahl der wirklichen Ungarn nannte, Lügner genannt. Dr. Bleyer forderte darauf den Ungarn.

Im Zusammenhang mit der Rede Dr. Bleyers begaben sich Studenten der Budapester Universität zu dem entsprechenden Dekan, wurden aber nicht empfangen. Sie verunreinigten darauf den Vorlesungssaal Prof. Bleyers mit faulen Eiern. Anschließend zogen sie mit Gesang nationaler Lieder vor die Wohnung des Professors, deren Fenster sie ebenfalls mit Eiern bewarfen. Die einschreitende Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm 56 Teilnehmer fest.

## Gandhis verstoßener Sohn bereut

London, 17. Mai.

Am Sonntag, dem 7. Tag seines Fastens, hat Mahatma Gandhi seinen ältesten Sohn, Hirilal, den er vor zwölf Jahren verstoßen hatte, wiedergesehen und sich mit ihm ausgesöhnt. Hirilal war ein Gegner der Kongreß-Politik, weil er Vertreter englischer Handelsinteressen ist. Er flehte den Vater an, ihm zu verzeihen.

## Gandhis zweite Fastenwoche

New York, 17. Mai.

Die zweite Woche von Gandhis Fasten hat begonnen. Seine Frau, die immer in Poona bei ihm ist, massiert ihm Arme und Beine. Sein Arzt hat bei ihm wegen einer leichten Erkältung eine Bestrahlung vorgenommen.

## Sehe Nachrichten

PAT. Die Zahl der polnischen Arbeitslosen wird amtlich per 13. d. M. mit 247 866 Personen angegeben, was einen Rückgang von 5020 gegenüber der Vorwoche bedeuten würde.

„Wir haben in Mexinac folgende Sachen Armeegewehre (französische) 226 Riflen Patronen dazu (Sollen wir sie aufmachen ob es wahr ist?) Armeegewehre (deutsche) 214 Riflen Patronen dazu (billo) Bajonette 491481 Scheiden dazu Säbel aller Art 211 (sind alle verrostet) Revolver 2427 Pistolen Patronen dazu (keine) Zündschnüre (unbrauchbar) haben die Mäuse gefressen) Sonstiges Zeug 281 Hochachtungsvolle Ergebenheit Vom Bürgermeisteramt Mexinac.“

In Belgrad konnte man mit dieser Aufstellung nichts anfangen. „Hat der Idiot keine Beistriche gemacht? Also, wieviel Armeegewehre haben wir, 2 oder 22? Wieviel Patronen dazu, 26 oder 6?“

Ram nach einigen Stunden ein Telegramm nach Mexinac: „Wo sind die Interpunktionen?“

Dem Starost schmolz das Gesicht puterrot an. Er rief nach dem Amtsdienner Djordje und brüllte ihn an: „Du Hund und Hundesohn! Was ist mit den Interpunktionen? Wo hast du denn deine Augen gehabt? Interpunktionen sind doch das Wichtigste im Arsenal! Marsch, zurück und schreib auf, wieviel Interpunktionen wir haben!“

Nach zwei Stunden kam Djordje käsebleich und schlatternd zurück: „Herr, ich habe alles durchsucht, aber keine Interpunktionen gefunden. Nur einen zerbrochenen Säbel.“

Da machte sich der Starost selber auf und durchsuchte den Stall. Es wurde finster, Djordje brachte zwei Lampen. Die Bauern Anselowic und Selojar Brbic halfen ihm beim Suchen. Nichts war zu finden. „Wenn ich nur wüßte, was Interpunktionen sind!“ stöhnte der arme Starost.

Gerädet und erschöpft diktierte er dem Amtsdienner bei Morgengrauen: „Wir haben das ganze Arsenal von oben bis unten durchsucht, aber keine Interpunktionen gefunden.“ Alle vier bekräftigten es mit ihrer Unterschrift.

„Dieser Starost ist wohl das größte Rindvieh Mit und Neufbiens“, sagte der Abteilungschef, nachdem sich das wiederholte Gelächter der Kanzlei gelegt hatte. „Man muß mit ihm wie mit einem kleinen Kind sprechen. Boja, schreiben Sie ein Blankett.“ „Interpunktionen sind Beistriche. Schickt nochmals den Bericht ein, aber mit Beistrichen versehen!“

In Mexinac ging jetzt das Donnerwetter auf den Amtsdienner los: „Wie kannst du Götter einen Bericht ohne Beistriche abschicken? Schreib alles nochmals ab und lege Beistriche hinein, du Esel!“

Darauf ging der Starost in die Schenke, um sich mit seinen Freunden von seinem Schrecken zu erholen. Djordje aber, gehoramt wie immer, kopierte mit seiner schäblichen Handschrift den Bericht, ein pfiffiges Schmünzlein im Gesicht. Es ist wahr, es fehlten die Beistriche, es war seine Schuld. Aber diesmal sollten die Herren in Belgrad mit ihm zufrieden sein, jetzt gab es gradezu eine Ueberschreitung an Beistrichen. Der Bericht sah nun so aus:

Armeegewehre, (französische), 2, 2, 6, Riflen. Patronen dazu, Armeegewehre (deutsche), 2, 1, 4, Riflen dazu, Vorderlader, 82, 1, 7, Riflen dazu, Bajonetts — Undsonetter.

Die Wirkung dieses Schreibens war in Belgrad nie versämet. In die Klinik wurden an diesem Tag mehrere Fälle von Averschleimungen einmalket.



# DER TAG IN IODZ

Donnerstag, den 18. Mai 1933.

„Wer möchte in Abrede stellen, daß ganz Europa unter dem Druck eines bewaffneten Friedens leidet? Es ist das gegenwärtige Mißtrauen, welches die Nationen gegeneinander in Waffen hält. Kann dieses Mißtrauen überhaupt beseitigt werden, so wird es immer noch eher geschehen durch Verständigung von Regierung zu Regierung, als durch andere Mittel, durch die babylonische Verwirrung, als internationaler Verbrüderung, internationalen Parlamenten, und was in der Richtung vorgeschlagen wird.“

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1782 \* Der Freischarenführer Major Adolf Fehr, v. Lüchow in Berlin (\* 1834).
- 1799 \* Der französische Schriftsteller Pierre Augustin Caron de Beaumarchais in Paris (\* 1732).
- 1804 Napoleon I. wird erblicher Kaiser.
- 1848 Eröffnung der ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M.
- 1868 \* Zar Nikolaus II. von Rußland in Petersburg (\* 1918).
- 1869 \* Der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern in München.

Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Min. Untergang 19 Uhr 35 Min.  
Mondaufgang 1 Uhr 31 Min. Untergang 13 Uhr 11 Min.

## Die Tube mit der Zahncreme

Als ich mir vor einigen Wochen frühmorgens die Zähne putzte, da bemerkte ich, daß die Tube mit der Zahncreme ziemlich inhaltlos geworden war. Ich nahm mir vor, im Laufe des Tages eine neue Tube zu kaufen. Da ich insofern an das Zähneputzen nur einmal am Tage denke, nämlich des Morgens, nach dem Aufstehen, erinnerte ich mich dieses Entschlusses erst am nächsten Morgen wieder. Immerhin konnte ich der Tube mühelos noch genügend Creme für heute entlocken. Ich bediente mich seiner und nahm mir die Aufzählung meines Cremehaars von neuem vor.

Aber ich vergaß wieder. Vergaß, wie ich auch am nächsten und am übernächsten Tage und dann während des Restes der Woche und während der neuen vergaß. Ich dachte nur immer in eben dem Augenblick an die Tube, da ich frühmorgens an den Spiegel trat, und mußte mich dann mit der alten begnügen.

Am zweiten Tage nach meinem Entschluß gab die Tube noch ziemlich zwanglos eine genügende Crememenge her.

Tage darauf mußte ich schon stark drücken, um jenes weiße, muffelartige Gebilde aus ihr zu pressen.

Am vierten Morgen entdeckte ich in dem unteren Teil der Tube eine leichte Anschwellung, die auf den Sitz von Creme deutete und die ich bisher übersehen hatte.

Am fünften Morgen strich ich den Rest der Anschwellung, die ich übersehen hatte, nach oben.

Am sechsten Morgen erkannte ich, daß, unmittelbar am Übergang des Tubenbuckels in den Tubenverschluß, sich noch ein Creme-Herd befand.

Dieser Herd lieferte mir auch am folgenden Morgen die Creme, die ich brauchte.

Darauf wählte ich eine Nudelrolle über die zerpreßten Bleche. Eine gelinde Anstrengung schon ließ an der Öffnung eine zentimeterlange Wurst erscheinen.

Um dasselbe Resultat zu erzielen, mußte ich am folgenden Tage den Druck der Nudelrolle verstärken, wogegen ich morgens darauf bei der gleichen Anstrengung nur einige Millimeter weniger herauspressen konnte.

Am nächsten Morgen zerbrach ich die Tube und faltete die auseinanderliegenden Bleche auseinander: es entfaltete sich mir ein schneeflockiges Paradies. In allen möglichen Ecken und versteckten Winkeln kanarieten Creme-Inseln, die kein Fingerdruck und keine Nudelrolle bisher hatten ans Licht befördern können.

Ich schabte mit einem Messer und bekam auch heute wieder genügend Creme für meine Zahnbürste zusammen.

Ich weiß es nicht, was am nächsten Morgen geworden wäre, wenn meine Frau nicht die Tube dem Mischenkasten überantwortet gehabt hätte.

Wahrscheinlich hätte ich immer wieder Creme entdeckt. An diesem Morgen und am folgenden und an allen anderen bis hinein in eine ferne Zukunft.

An jedem neuen Morgen hatte sich erwiesen, daß es irrtümlich von mir gewesen war, zu meinen, der Vorrat an Creme sei endgültig erschöpft. Ein Rest war immer noch herauszupressen gewesen und ein Rest vom Rest würde immer wieder aufzutreiben gewesen sein.

Ein Tube mit Zahnpasta ist unerschöpflich. Auch wenn sie erschöpft ist. Man muß nur auf sie angewiesen sein.

In diesen Tagen habe ich mir eine neue Tube gekauft. Sie macht mir keinen Spaß. Ein leichter, feiner Druck — und die Paste schießt viele Zentimeter lang aus der Öffnung. Das ist mir zu bequem.

Einmal wird die neue Tube aufgebraucht sein. Ich werde dann wieder von Tag zu Tag vergessen, mit einer anderen zu kaufen.

Dann kommen jene Morgen wieder mit ihrer kleinen stillen Genugtuung, daß keine Tube so ausgepumpt ist, daß ihr nicht ein Restchen zu entlocken wäre, das gerade reicht, sich die Zähne putzen zu können.

Hans Bauer.

## Drei Wanderer

Von Paul Ernst

Ein Landbriefträger schwindet den Weg entlang. Breitfüßig seinen Schatten wirft ein Baum.

Da zieht der Mann sein Taschentuch. „Der Gang, könnt' ich nicht ruhn im Schatten, wäre kaum zu machen in der Hitze. Gott sei Dank.“

Er setzt sich, lehnt sich an den Stamm und zieht sein Frühstück vor und mit Vergnügen frisst. Was ihm die Frau auf's Butterbrot gelegt.

Wie er so friedlich schmausend heiter sitzt, im schwarzen Rock, mit steifem schwarzem Hut, kommt ein Gelehrter auch herangeschwindet. Er sagt bei sich: „Der Mann verwendet gut den Umstand mit dem Schatten. Stark erfrischt bin ich, wie er. Gerade senkrecht steht im Kreis der Schatten rund wie ausgesägt.“

Den Weg daher ein Dichter wandert auch. „Wie reizend ruhn die zwei Philister da.“

Sagt er bei sich. „Vom fernen Dorf der Naude vom Mittagessen; Glück ist fern und nah: Das Feld, der Schatten, das Dorf und Baum und Strauch, Und wunderbar in eins vereint gebreitet Die Ehre liegt, sich in die Ferne weitet, Wie eben erst aus Gottes Hand gelegt.“

## Neue Verwaltung im Sachverband der Fabrikmeister

a. Auf einer Versammlung der Mitglieder des Sachverbandes der Fabrikmeister, in der Jeromskiststraße 74, wurde eine neue Verwaltung gewählt, in deren Bestand folgende Herren kamen: Präses Maszewski, 1. und 2. Vizepräsidenten Mengel u. Adamski, Sekretäre Thörn und Blaumann. Die Finanz- und Wirtschaftskommission besteht aus den Herren Mengel, Blaumann und Behnke, die Organisationskommission aus den Herren Adamski, Brayer, Wleszczak und Nelson, die Wirtschaftskommission aus den Herren Hertel, Dmzarek und Ciepieliski.

Sie wußten — — Ihr Atem flog. Sie mußte die Hände ballen, um ihr jähres Zittern zu verbergen.

„Ja, das habe ich gewagt“, erwiderte Steinherr ruhig. Er hatte sich ebenfalls erhoben, stand aufrecht und gebieterisch vor ihr, die vergeblich nach Fassung rang. „Denn es geht hier nicht um Stolz und Empfindsamkeit, Frau von Vandro, sondern um das Leben des Mannes, den wir beide lieben. Fünftausend Mark wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß ich das Geld verwalte und das Weitere ebenfalls schriftlich melde und vermittele. Das genügt vorläufig.“

Die schwarzen Augen der Frau irrten verfürbt durch das Zimmer. „Georg wird es nicht annehmen“, flüsterte sie erstickt.

„Er wird es, wenn Sie ihn darum bitten!“ „Das kann ich nicht!“ Es war ein Aufschrei. „Das kann — ich — nicht —“

Sie wandte sich kurz ab, daß er nicht die aufquellenden Tränen sehe.

„Sie meinen: das will ich nicht“, korrigierte die tiefe Stimme hinter ihr unerbittlich.

Ein paar Minuten blieb es ganz still zwischen ihnen. Wera von Vandro starrte hinaus in den winterlichen Park. Da lag der Schnee, ein lehmfarbener Himmel hing über der froststarrten Erde, als trüge er schwer an eigener Last. Seit Tagen keine Sonne, trostlos und grau schlichen die Tage dahin. Wie hatte der Mann da hinten gesagt: es ginge um Georgs Leben. — Und sie weigerte sich, das Almosen anzunehmen, das Mitleid bot... Schwerfällig drehte die Frau sich um.

„Ich werde es Georg sagen“, kam es tonlos über ihre Lippen. „Es bleibt ja kein Ausweg. Aber gern wird er nicht reifen von — erbettelt Geld.“

Steinherr machte eine ungeduldige Bewegung. „So erfinden Sie doch eine Notlüge“, erwiderte er kürzer als gewohnt.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Könnte Ihr Onkel Ihnen nicht ein Legat hinterlassen haben? Durchaus möglich — nicht wahr? Und glaubhaft,“

## Alles blüht...

Jung und alt zieht jetzt bei schönem Wetter hinaus, um sich die Baumbäume anzusehen, um den herrlichen Eindruck auf sich wirken zu lassen, den blühende Bäume machen. Wie Schnee liegt überall das Weiß auf den Bäumen, wie weiße Wattebäusche heben sich überall die Blüten vom Braun und Schwarz der Äste ab. Schön ist es, über eine Ebene hinzusehen, aus der überall nur weißüberzogene Bäumchen hervorspringen; schön ist auch ein Bauernhof, ein Siedlerhaus oder eine Villa, die ringsum von blühenden Obstbäumen umgeben sind; am schönsten ist es aber doch, von einer Anhöhe aus niederzublicken in ein Tal, das mit weißschimmernden Blütenbäumen bestanden ist. Wie eine lange Schnur zieht sich eine Allee mit Bäumen oder ein Feldweg hin; feurigrot oder blauglänzend heben sich die Fiege- oder Schieferbäume der Häuser vom Weiß der Bäume ab. In der Ferne erscheint ein großer Garten wie ein einziges weißes Tuch, in den Nähe sieht jeder einzelne Baum wie ein Blütenkinder aus. Gruppen von Bäumen zeigen sich auf dunklem Ackerboden, andere stehen inmitten einer schön ergrünnten Umgebung. Blühende Bäume stehen da, die sich einen Hintergrund von tiefdunklem Nadelholz gewählt haben, andere werfen ihren Blütenschein in ein dahinstreichendes Gewässer. Einzelbäume mit silberweißem Schmutz sehen aus, als ob sie von einer geschickten Hand in des Himmels Bläue hineingekleidet wären. Wie die Natur überall verschwendet ist, so auch bei den Blüten der Bäume. Raum ein Baum kann so viel Früchte tragen, wie er Blüten hervorbirgt, und so wird auch ein Teil der Blüten bald abgeschüttelt. Blütenblätter liegen überall am Boden und überziehen den Boden der Obstpflanzungen mit einer weißen Decke.

A. M.

## Die Bekämpfung der Hundetollwut

Die Vorschriften für Besitzer von Hunden

× Angesichts der weiteren Ausbreitung der Tollwut wird daran erinnert, daß die Vorschriften des Polizeiamtes über die Bekämpfung dieser Krankheit auch weiterhin verpflichtend. Auf Grund dieser Anordnung muß jeder Besitzer eines mehr als drei Monate alten Hundes diesen bei der Gemeindebehörde (Magistrat oder Gemeindeamt) spätestens 10 Tage nach Erwerb anmelden. Böse Hunde müssen, wenn sie auf die Straße oder einen freien Platz hinausgelassen werden, einen Maulkorb tragen oder aber an der Leine geführt werden. Eine Ausnahme bilden nur Polizeihunde, ferner Jagd- oder Schutzhunde, sofern sie zur Ausführung ihrer Pflichten gebraucht werden. Alle herrenlosen Hunde und Rassen, so wie solche Hunde, die ohne Maulkorb umherlaufen, werden vom Abdecker gefangen und getötet. Bei Feststellung von Tollwut oder dem Verdacht dieser Krankheit bei Hunden oder anderen Tieren ist der Besitzer dieses Tieres verpflichtet, davon unverzüglich den nächsten Polizeiposten oder die Kreisstaroste zu benachrichtigen. Bis zum Eintreffen des Kreis-Tierarztes ist das kranke oder verdächtige Tier fern von Menschen und anderen Tieren zu halten. Hat ein tollwütiges Tier einen Menschen oder ein anderes Tier gebissen, ist ebenfalls die Polizei oder die Kreisstaroste zu benachrichtigen. Die Ausfuhr von Hunden aus dem von der Tollwut bedrohten Gebiet ist nur auf Grund einer Genehmigung des Kreis-Tierarztes gestattet. Bei Verstöß gegen diese Anordnungen droht eine Geldstrafe bis zu 1000 Zl. oder drei Wochen Haft.

× Lebensmüde. In der Allee des 1. Mai Nr. 38 versuchte sich der 20jährige Herr Grinberg zu vergiften. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.



Der Weg in den neuen Tag  
Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie gaben ein schönes Paar ab, der große, tiefbrünette Mann und die hochgewachsene, schlanke Frau in ihrer lichtblonden Schönheit — beide trugen sie das Haupt hoch, schauten frei und stolz in die Welt. Sehr ähnlich waren sie einander im innersten Wesen, daher des Weraleins geheimer Trost; sie spürte den stärkeren Willen, den der Gatte ihr gegenüber nicht besaß. Er, der von all ihrer Not, ihrem Leid wußte, war so gern nachgiebig. Seifen, trösteten, beruhigten wollte seine Liebe. Jeder nach seiner Art! — Und das leise Lächeln in seiner Betrachtung verklärte sich zu tiefer Zärtlichkeit.

Als der Patient wieder aufstehen und sich ein wenig im Zimmer bewegen konnte, trat Magnus Steinherr eines Tages bei Wera ein.

„Ich muß etwas mit Ihnen besprechen, Frau von Vandro“, begann er ohne Umschweife. „Sie wissen, daß derartige schwere Lungenerkrankungen geraumer Zeit bedürfen, um völlig auszuheilen. Professor Neubert meint neulich, daß das nur bei längerem Aufenthalt in reinerer Luft, am besten in der Schweiz, sein könne. Aber Reisen mit einem Kranken erfordert erhebliche Mittel, die Sie nicht besitzen. Und da ich leider annehmen mußte, daß Sie dieselben nicht von mir annehmen würden —“

Die junge Frau machte eine unbewusste Bewegung der Abwehr.

Ein kaum merkliches Lächeln zuckte um des Mannes Mundwinkel. — habe ich mich in Ihrem Interesse, und Ihre Zustimmung voraussetzend, an die Erben Ihres Onkels, des Grafen Wetteln auf Wettelnwalde, gesandt.“

Wera sprang auf. Das haben Sie gewagt trotzdem

## Achtundzwanzigstes Kapitel

„Nun, lieber, bequem? Ist dir auch nicht kalt?“

Der in Decken gehüllte Mann hob die Lider und lächelte die blonde Frau an, die sich in zärtlicher Besorgnis über ihn neigte. Groß und klar strahlten die blauen Augen in dem abgekehrten Gesicht. „Wundervoll behaglich liegt ich, Weralein, und bin so voller Freude und Dankbarkeit!“ Er ergriff ihre Hand, die ihm leise das Haar aus der Stirn strich, während sein Blick über die sonnenüberflutete Schneelandschaft schweifte, über der sich ein tiefblauer, wolkenloser Himmel in seliger Heiterkeit spannte.

„Gesehnet sei des guten Onkels Legat, das uns diese Reise in schwerster Zeit ermöglichte, und unser prächtiger Magnus Steinherr, der den Kranken so gastlich aufnahm und alle Wege ebnete — das ist ein Freund!“ Er atmete ein paarmal, so tief es die frante Brust gestattete. „Wie unsagbar wohl diese reine Luft tut, und die freundliche Helle überall! Wenn man an die grauen Dezemberabende daheim denkt —“ Unwillkürlich bewegte er fröhlich die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)



## Vor dem St. Matthäi-Gartenfest

Uns wird geschrieben:

Die Massenchorprobe des Männerchors für das Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Gemeinde findet morgen, Freitag, im neuen Lokal des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde in der 11-ago Listopadastr. (Konstantynowska) Nr. 21 abends pünktlich 9 Uhr statt. Die Herren Sänger der einzelnen an diesem Chor beteiligten Vereine werden gebeten, vollständig an dieser Singstunde teilzunehmen.

Heute, 8 Uhr abends, findet die letzte Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für das Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Gemeinde statt. Die Vereine, welche ihre freudl. Mitwirkung an diesem Gartenfest zugesagt haben, werden gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen, um die nötigen Weisungen für Sonntag in Empfang zu nehmen.

## Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Freitag haben sich vor der 1. Kommission, Rosciszko-Allee 21, pünktlich um 8 Uhr morgens, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariates wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T U Z und Z beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34 stellen sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereiche des 6. Polizeikommissariates wohnen.

Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich alle diejenigen Angehörigen der Jahrgänge 1910 und 1911 zu stellen, die im Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen, die wegen Krankheit, oder anderer wichtiger Ereignisse, sich in den bisherigen genannten Terminen nicht zu stellen vermochten.

Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz, haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen die im Bereiche der Gemeinde R u s z ó w wohnhaft sind.

## Die Einschulung hat begonnen

a. Nach der vor einiger Zeit beendeten Einschreibung und Anmeldung der in diesem Jahr schulpflichtig gewordenen Kinder, hat die Schulbehörde nunmehr mit der Verteilung der Kinder in die einzelnen Schulen begonnen. Wie bisher ersichtlich ist, sind in diesem Jahre rund 11.000 Kinder angemeldet worden. Gegenwärtig werden die Eltern von der Zuteilung der Kinder in Kenntnis gesetzt, wonach die Eltern die Einschreibung der Kinder in die genannten Schulen am 29., 30. und 31. Mai bei den betreffenden Schulleitern vornehmen können. Eltern, deren Kinder schulpflichtig sind und keine Anweisungen erhalten haben, müssen sich an die „Komisja Powszechnego Nauczania“, Piłsudskiegostraße, wenden, wo sie die notwendigen Anweisungen erhalten.

Bei Herzleiden und Aderverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Merktlich empfohlen. 4810

## Sommerfahrplan der Zufuhrbahnen Gültig ab 20. Mai 1933

B. Am Sonnabend tritt der Sommerfahrplan der Zufuhrbahnen in Kraft. Er bringt eine Anzahl Änderungen gegenüber den bisherigen Fahrplänen. So ist vor allem eine gesonderte Ausführung von Zügen nach Chocianowice, Selenowel und Brus Górný neu, ferner die Einschaltung von Zügen, die nur an Wochentagen verkehren. Verändert wurden auch die Abfahrtszeiten der

Züge aus Lodz, und zwar in der Weise, daß die Züge in Abständen von 5 bis 10 Minuten abgehen. Die Zahl der Züge auf den einzelnen Strecken ist folgende: nach Radogosz 1 Zug, nach Zabieniec und Ruda 2, nach Alexandrow, Piotrków und Opatów 3, nach Tuszyń 4, nach Babianice und Zgierz 5 Züge.

Abfahrt nach	Saluter Ring	Ankunft aus
<b>Selenowel</b>	<b>Selenowel</b>	
5.30 6.00 6.20 6.30 6.40 7.00 7.10 7.20 7.40 ufw. bis 21.40 21.50	4.55 5.05 5.15 5.25 5.35 5.40 5.55 6.00 6.10 6.15 ufw. bis 21.25	
21.55 22.10 22.20 22.25 22.30 22.35 22.40 22.45 22.55	21.55 22.05 22.15 22.25 und 23.30.	
23.20 24.00 und 0.55.	<b>Zgierz, Alimkistplatz (alle 20 Minuten)</b>	
<b>Zgierz, Alimkistplatz (alle 20 Minuten)</b>	6.10 6.30 6.50 7.10 ufw. bis 21.10 21.50 22.10 22.50 und 23.25.	
6.00 6.20 6.40 7.00 ufw. bis 21.40 22.20 22.40 23.20 24.00 und 0.55.	<b>Zgierz, Magistrat (alle 40 Minuten)</b>	
<b>Zgierz, Magistrat (alle 40 Minuten)</b>	7.00 8.00 8.40 9.20 10.00 ufw. bis 22.00.	
5.30 6.30 7.10 7.50 8.30 und sofort bis 20.30.	<b>Opatów</b>	
<b>Opatów</b>	6.30 7.30 8.10 8.50 9.30 ufw. bis 21.30.	
5.30 6.30 7.10 7.50 8.30 und sofort bis 20.30.	<b>Alexandrow (alle 20 Minuten)</b>	
<b>Alexandrow (alle 20 Minuten)</b>	5.55 6.15 6.35 6.55 ufw. bis 21.55 22.15*) 22.55 und 0.15.	
5.15 5.35 5.55 6.15 ufw. bis 21.15 21.35*) 22.15 und 23.45.	<b>Reymont-Platz</b>	
<b>Chocianowice</b>	<b>Chocianowice</b>	
5.40**) 6.20 6.40 7.00 7.20 ufw. bis 22.00 22.30 23.00 23.40 und 0.30.	5.15**) 6.00 6.20 6.40 7.00 ufw. bis 23.00 und 24.00	
<b>Babianice</b>	<b>Babianice</b>	
5.40**) 6.20 6.40 7.00 7.20 ufw. bis 22.00 22.30 23.00 23.40 und 0.30.	6.10 6.30 6.50 7.10 7.30 ufw. bis 22.30 und 23.20.	
<b>Ruda-Babianice</b>	<b>Ruda-Babianice</b>	
6.45 7.05 7.15 7.30 7.45 8.05 ufw. bis 22.15 22.45*) 23.35*)	6.40 6.45 7.05 7.10 7.40 7.50 ufw. bis 22.20 22.35***) 22.50*)	
<b>Tuszyń</b>	<b>Tuszyń</b>	
6.45 7.15 7.45 8.15 8.45 ufw. bis 20.45 und 21.15*)	6.40 7.20 7.50 8.20 8.50 ufw. bis 21.50 und 22.20*)	
<b>Lodz-3drowie</b>	<b>Lodz-3drowie</b>	
<b>Brus Górný</b>	<b>Brus Górný</b>	
6.00 6.30 7.00 7.30 ufw. bis 22.00 und 22.40*) 23.20*)	5.40 5.55 6.20 6.50 7.20 ufw. bis 21.50 und 22.30*) 23.10*)	
<b>Konstantynow</b>	<b>Konstantynow</b>	
6.00 6.30 7.00 7.30 ufw. bis 22.00 und 22.40*) 23.20*)	6.10 6.40 7.10 7.40 ufw. bis 21.40 22.20*) 23.00*)	
<b>Piotrków</b>	<b>Piotrków</b>	
6.00 6.30 7.00 ufw. bis 20.30.	6.15 6.45 7.15 ufw. bis 21.15.	

## Züge bis zur Stadtgrenze

verkehren alle 10 Minuten ab 6.20 Uhr bis 22.00 Uhr. Züge nach Babianice verkehren am Freitag, Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen auch nach Piotrków.

\*) verkehren nur an Tagen vor einem Feiertag und an Feiertagen,  
\*\*) verkehren nur an Wochentagen,  
\*\*\*) in Marsch umsteigen.

## Die Arbeit der Lodzer Landwirtschaftskammer

a. Am 21. April d. J. veröffentlichte der „Monitor“ das Statut der Lodzer Landwirtschaftskammer, die am 4. Mai d. J. in Lodz eröffnet wurde. Zum Direktor der Landwirtschaftskammer wurde der vorherige Leiter des Wojewodschaftsverbandes der landwirtschaftlichen Verbände, Ing. Kowczak, ernannt. Ueber die Tätigkeit der Kammer machte Direktor Kowczak unserem Mitarbeiter u. a. folgende Mitteilungen:

Die Landwirtschaftskammer wird ihre Tätigkeit auf das ganze Gebiet der Lodzer Wojewodschaft ausdehnen und alle landwirtschaftlichen Kreise vertreten. Sie wird mit den landwirtschaftlichen Organisationen, den Verwaltungsbehörden und den Selbstverwaltungen Hand in Hand arbeiten, um kritische Fragen zu lösen. Die Landwirtschaftskammer ist ein Selbstverwaltungskörper, zu dessen Obliegenheiten die Bearbeitung aller Angelegenheiten gehört, für die bisher der Wojewodschaftsverband — der inzwischen ein Bestandteil der Kammer geworden ist — zuständig war. Die Landwirtschaftskammer wird ferner bei der Erlangung von Krediten für die Landwirtschaft vermitteln. Die Kammer wird auch über einen ständigen Fonds verfügen, der nur diesen Zwecken dient.

Die Frage der Bildung einer Verwaltung der Kammer wird erst später aktuell werden; die Landwirtschafts-

kammer wird vorläufig von einem Regierungskommissar geleitet, der die wichtigeren Angelegenheiten im Einverständnis mit dem Wojewoden und dem Landwirtschaftsminister entscheidet.

Der künftige Rat der Kammer wird sich aus 60 Mitgliedern zusammensetzen, von denen 20 von den Sejmiks entsandt und 20 von sozialen landwirtschaftlichen Organisationen gewählt werden, während die restlichen 20 Mitglieder vom Minister für Landwirtschaft ernannt werden. Die Wahlen in diesen Rat darf man noch in diesem Jahre erwarten. Die gegenwärtige Verwaltung der Landwirtschaftskammer setzt sich aus dem Regierungskommissar und einem beratenden Ausschuss zusammen, dem folgende Herren angehören: Ing. Ignacy Włsiński, Rogów, Mieczysław Salowiecki aus dem Kalischer Kreis, Ing. Marian Wardencki, Direktor einer Schule in Czarnocin, Ing. Stefan Jarzembowski, Vizepräsident der Versuchsanstalt in Rosielec, Jan Kaluska, Vizepräsident des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen und Verbände und Franciszek Bartczak.

Die erste Sitzung unter Teilnahme des gesamten Ausschusses fand gestern statt. Die Büros der Kammer befinden sich in der Petrikauer Straße 96.

### Die Beschäftigung von Lehrlingen und die Handwerkerprüfung

X Die Lodzer Handwerkskammer erinnert daran, daß Lehrlinge im Handwerk nur von Personen angestellt werden können, die den Meistertitel besitzen. Da eine große Anzahl Personen am Tage des Inkrafttretens des Gewerbegesetzes (im Jahre 1927) keinen Meistertitel besaßen, arbeitete die Handwerkskammer eine Prüfungsordnung aus, um selbständigen Handwerkern ohne Meistertitel die Möglichkeit zu geben, das Versäumnis nachzuholen. Laut dieser Prüfungsordnung werden Gesellen- und Meisterprüfungen für solche Personen veranstaltet, die vor dem 15. Dezember 1927 selbstständig gearbeitet haben. Die Frist zur Ablegung einer solchen Prüfung bei einer vergünstigten Gebühr läuft am 1. Juni d. J. ab. Nähere Auskünfte erteilt das Büro der Kammer täglich von 10 bis 13 Uhr.

## Streik in den Ziegeleien.

a. Im Kreise Lodz ist in verschiedenen Ziegeleien ein Streik der Arbeiter ausgebrochen, von dem etwa 500 Arbeiter betroffen sind. Die Fachverbände haben gemeinsame Schritte unternommen, um im Verein mit dem Arbeitsinspektor den Konflikt zu lösen.

p. Der Streik der Meister bei Scheibler beigelegt. Der vorgestern bei Scheibler und Grohmann ausgebrochene Streik der 99 Untermeister — in der neuen Weiberei — wurde noch an demselben Tage beigelegt. Es wurde eine vollkommene Einigung erzielt. Gestern war die Fabrik schon wieder normal tätig.

### Pferde mit Gummibälchen

Wie wir erfahren, beabsichtigen die städtischen Behörden im Einvernehmen mit der Stadtkasse die Vorschriften über den Schutz des einzigen Lodzer Asphaltpflasters auf der Petrikauer Straße zu verschärfen. Dieses Pflaster bereitet sowohl dem Magistrat als auch den Fuhrwerkbesitzern manche Schwierigkeiten. Einerseits beschädigen die mit scharfen Stollen beschlagenen Pferde das glatte Pflaster, andererseits gleiten die Pferde darauf, verlieren das Gleichgewicht im Trabe, stürzen und ziehen sich oftmals Verletzungen zu. Es mußte daran gedacht werden, den Fußbeschlag so einzurichten, daß dieser Fehler beseitigt werde, dabei aber war zu berücksichtigen, daß die meisten unserer Straßen mit den für den Pferdehuf äußerst schädlichen „Kagantöpfen“ gepflastert sind. Aus diesen Gründen führte die Tierheilstation von Warwickoff Gummibälchen mit Gummianterlagen ein; die Unterlage ist am hinteren Teil des Hufeisens befestigt und liegt auf dem Querbalken, der die beiden Enden des Hufeisens verbindet; sie ist mit speziellen Schrauben, die den Boden nicht berühren, befestigt. Die Erfahrungen, die von der Tierheilstation an über 50 in dieser Weise beschlagenen Pferden gesammelt wurden, ergaben ein sehr günstiges Resultat, und zwar ebenso im Winter, wie auch im Sommer. Im übrigen übt dieser Fußbeschlag einen sehr günstigen Einfluß aus bei den mannigfaltigen Hufkrankheiten, wie Steingallen und Hufspalten, die namentlich in Lodz infolge des schlechten Straßenpflasters oft vorkommen.

a. Drei Unfälle durch mangelnde Beaufsichtigung von Kindern. Am gestrigen Tage wurden erneut drei schwere Unfälle mit Kindern verzeichnet. Der erste Unfall ereignete sich in der Berek-Joselewiczstraße 5, wo der zweijährige Iwan auf das Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung geklettert war und von dort auf das Straßenpflaster stürzte. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und so schwere Verletzungen am Körper, daß es in sehr ernstem Zustande ins Anna-Marienkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Der zweite Unfall trug sich in der Banfowastraße 16 zu, wo die 4jährige Czesława Furmanek aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf den Hof fiel und sich ebenfalls so schwere Verletzungen zuzog, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. In der Nowastraße 3 stürzte der 2jährige Feliks Ignatjak aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße und blieb mit gebrochenen Armen liegen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft mußte dem Kinde die erste Hilfe erteilen und es ebenfalls dem Krankenhaus zuführen, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt. — Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchungen eingeleitet, um die Eltern, die es an der nötigen Aufsicht ihrer Kinder haben fehlen lassen, zur gerechtfertigten Verantwortung zu ziehen.

### Schwerer Motorradunfall

aa. Auf der Babianicer Straße trug sich gestern in der Nähe des Hauses Nr. 86 ein schwerer Motorradunfall zu. Der 38jährige Fabrikmeister Antoni Pawlak aus Babianice sowie der 33jährige Polizeibeamte Stefan Kaliska gerieten, als sie auf der Fahrt nach Babianice ein Auto überholen wollten, unter die Räder eines ihnen entgegenkommenden Gefährts, wobei beide Fahrer Bein- und Armbrüche erlitten und die Maschine zertrümmert wurde. Die Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

aa. Plötzlicher Tod. Im Hause Alimkiststraße 153 starb gestern plötzlich der 48jährige Wladyslaw Wostza. Eine polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet.

### Lodz der Witze vom Tage

Zeitgemäß.

„Was wollen Sie denn Ihren Sohn mal werden lassen?“

„Konkursverwalter!“

Sonnabend, den 20. Mai



**Der in Lodz gefasste Ballon landete in Pommern.** Der am Sonntag anlässlich der Denkmalsentheilung auf dem Lodzer Flugplatz gestartete Freiballon „Gniezno“ ist, wie jetzt bekannt wird, nach zehnstündigem Flug in Pommern in Pommern gelandet. Der Ballon wurde von Hauptmann Hynel geführt.

**a. Handtaschenraub.** Neben der Haltestelle am Saluter Ring wartete die Regina Grocynska aus Zgierz auf die Bahn, um wieder zurückzufahren. Plötzlich stürzte ein junger Mann auf sie zu, entriß ihr die Handtasche, in der sich 150 Zloty und verschiedene Schmuckstücke befanden, und ergriff die Flucht. Die von dem Überfall benachrichtigte Polizei hat sofort die Verfolgung des Banditen aufgenommen, die jedoch ergebnislos verlief. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**X Wohnungsbrand.** In der Franciszkastadt, 46 brach in der Wohnung eines gewissen Kozienberg Feuer aus, und zwar hatten sich die Gardinen an einer brennenden Kerze entzündet. Der Brand wurde erst nach einständiger Arbeit gelöscht. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

## Aus den Gerichtssälen

### Ruszczyński-Prozess

Immer noch Berichte der Sachverständigen

Die Berichte der sachverständigen Architekten im Ruszczyński-Prozess dauern an. Es wird weiterhin festgestellt, daß nicht weniger als drei verschiedene Verträge Ruszczyński mit der Firma Mikulski gefunden wurden, von denen jeder andere Preise enthält. Während zu jener Zeit für 1 Quadratmeter Mauer allgemein 55 bis 60 Zl. gezahlt wurden, erhielt die Firma „Mikulski“ laut Vertrag Nummer eins 70 bis 80 Zloty, nach einem anderen Vertrag 88 bis 94, nach dem dritten Vertrag 89 bis 91 Zloty. Insgesamt wurden für Maurerarbeiten 248 870 Zloty bezahlt, während höchstens 191 000 Zloty hätten gezahlt werden sollen.

Der technische Bericht besagt, daß der ganze Bau nachlässig und schlecht ausgeführt wurde. Es wurden sehr schlechte Baumaterialien verwendet, wo Eisen nötig war, wurde Holz verwandt usw. Ein gewöhnlicher Meister beaufsichtigte Arbeiten, die von einem geschulten Ingenieur hätten geleitet werden sollen.

**p. Eine Mutter von 14 Jahren.** Eine E. S. aus Konstantynow meldete am 12. November 1932 der Polizei, daß ihre 14jährige Tochter sich in anderen Umständen befinde. Das Kind habe so lange nichts gesagt, daß es von einem Jan Kozierster vergewaltigt worden war, da es geglaubt habe, die Tat werde nicht herauskommen. Gestern hatte sich Jan Kozierster vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Mann ist 46 Jahre alt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

## Ankündigungen

**Co-luth. Frauenverein zu St. Johannis.** Uns wird geschrieben: Morgen, den 18. Mai, findet eine Monatsfeier statt. Tagesordnung: Bericht über das Maria-Markus-Stift. Die wertvollen Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Jungmännerbund am Deutschen Schul- und Bildungsverein.** Am Donnerstag, den 18. d. M., findet um 7.30 Uhr abends der übliche Heimabend statt. Anschließend Lateinprobe. Es ist Pflicht der Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

**Vom Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter.** Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 20. d. M., 9 Uhr abends findet im eigenen Vereinslokal, Andrzeja 17, ein Preis-Preferenzen-Abend statt, wozu alle Liebhaber dieser Spiele eingeladen sind.

**Zusammenkunft der Rotkreuzjugend in Czestochau.** Uns wird geschrieben: Am 20. und 21. Mai findet in Czestochau eine Zusammenkunft der Rotkreuzjugend statt. Am Sonnabend werden den Kommandanten der einzelnen Klubs der Rotkreuzjugend Fahrkarten für die Teilnehmer ausgestellt. Ein Sonderzug geht am Sonnabend um 10 Uhr früh vom Fabrikbahnhof ab. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag um 22.20 Uhr gleichfalls auf dem Fabrikbahnhof.

## Kunst und Wissen

**Oesterreichische Auszeichnung für Furtwängler.** Die österreichische Regierung hat Generalmusikdirektor Furtwängler anlässlich des Brahms-Festes das große goldene Ehrenzeichen der Republik Oesterreich verliehen.

**Der frühere Generaldirektor der bayrischen Staatsbibliothek Geheimrat Dr. Hans Schnorr von Karolsfeld** ist nach längerem schweren Leiden im Alter von 71 Jahren in München gestorben. Er gehörte fast ein halbes Jahrhundert der bayrischen Staatsbibliothek an, von wo er im Oktober 1929 schied.

**Der Schwan, der starb.** Japans berühmteste Tänzerin Marino Sawa ist auf der Bühne des Tokioer Serul-Theaters in dem Augenblick gestorben, als sie in der Rolle des „Sterbenden Schwans“ gerade den letzten Tanzschritt ausführte. Erst als die Tänzerin minutenlang unbeweglich am Boden liegen blieb, merkte das Publikum die Tragödie, die sich ereignet hatte.

**Die Kunst auf der Weltausstellung in Chicago.** Die Weltausstellung in Chicago wird, wenn sie am 1. Juni ihre Pforten öffnet, auch eine Kunstausstellung zeigen in dem Kunstinstitut von Chicago. Man will dort — dem Titel der Ausstellung „Das Jahrhundert des Fortschritts“ entsprechend — die bemerkenswertesten Kunstwerke zeigen, die in den letzten 100 Jahren nach Amerika gekommen sind. Von Holbein, von den frühen Italienern und Niederländern an soll es bis zur Gegenwart gehen. Alle Meister der Vereinigten Staaten, die Privatsammler und die Kunstsammler werden sich durch ihre eindrucksvollen Werke beteiligen. Die deutsche Kunst wird außer durch einige Meisterwerke deutscher Renaissance durch eine Auswahl moderner deutscher Bilder unserer Zeit vertreten sein, die das von Dr. Wilhelm K. Valentiner geleitete Kunstmuseum von Detroit beisteuert; außerdem durch einige Plakate u. a. von Lehmbruck. Der gesamte Versicherungswert der Kunstwerke wird 75 Millionen Dollar betragen. 25 Museen und 225 Privatsammler sind beteiligt.

## Sport und Spiel

**os. Radrennen des „Rapid“.** Am Sonntag veranstaltet der Sportverein „Rapid“ auf der Straße Babianice-Wola Kamocka-Babianice eine 100-Km.-Radfahrt um die Klubmeisterschaft.

### Łoczynski und Jendzejowski nach Paris

**os. Heute begeben sich Łoczynski und Jrl. Jendzejowski nach Paris, um an den internationalen französischen Tennismeisterschaften teilzunehmen.**

### Polnische Flieger zum Sternflug nach Wien über Charkow, Leningrad und Lemberg

**X Am Dienstag früh starteten in Warschau Hauptmann Bajan mit dem Mechaniker Potrymka als Beobachter und Hauptmann Dubzinski mit Hauptmann Wojciechowski als Beobachter, beide auf PZ 19-Maschinen, zum Sternflug nach Wien, der bekanntlich die Einleitung zu dem Internationalen Alpenflug bildet.**

Hauptmann Bajan kam um 12.30, Hauptmann Dubzinski um 13.20 Uhr in Charkow an, beide Flieger stiegen dann um 14.30 Uhr zum Weiterflug nach Leningrad auf. Entgegen dem ursprünglichen Plan wurde Moskau nicht berührt, sondern der Weg direkt nach Leningrad genommen. Die Flieger hatten den ganzen Weg schlechtes Wetter, Regen und Nebel, und mußten stellenweise 50 Meter über dem Erdboden fliegen. Sie landeten um 20.30 bzw. um 21 Uhr glatt in Leningrad.

**Frauen-Fußball endlich überwunden.** Fußball ist ein ausgesprochenen Sport für Männer. Es konnte nur Leuten, die aus dem Sport Kapital schlagen wollten, einfallen, sich aus Spekulation auf Sensationsgier mit der Einrichtung von „Damenmannschaften“ zu beschäftigen.

Während in der Mehrzahl der Länder solche Versuche schon im Keim erstickten, hielt sich der „Frauen-Fußball“ in Frankreich länger. Endlich hat nun auch der französische Verband offiziell beschlossen, diesen Unsinn aufzugeben. Maßgebend waren jedoch nicht sportliche Gründe, wie man glauben könnte, sondern finanzielle Erwägungen. Da es in Europa sonst kaum fußballspielende Frauen gab, lohnte die Sache auch in Frankreich nicht mehr.

### Die Maschine als Sportfunktionär

Auf verschiedenen Sportgebieten hat man schon seit langer Zeit die früher durch menschliche Hand erfolgte Bedienung von Zeitmessungen, Startkommandos usw. durch elektrische Apparate mit bestem Erfolg ersetzt. Vor allem bei den ins Angeahnte gesteigerten Geschwindigkeiten bei Weltrekordversuchen mit Auto und Motorrad würde eine Handzeitnahme niemals einwandfreie Zeiten ergeben, ganz zu schweigen von den Flug-Weltrekorden, bei denen die Zeiten auf fotoelektrischem Weg gemessen werden.

Die Versuche, eine einwandfreie Zeitmessung zu erzielen, gehen aber noch weiter. Vor einiger Zeit ist ein Apparat konstruiert worden, der beim Fischen die Treffer automatisch registriert! Diese Versuche hatten so gute Erfolge, daß man bei den Budapest Europameisterschaften im Juni die elektrische Wertung versuchsweise einführen will. Gerade in dieser Sportart hat es in der Trefferwertung bisher bei jeder größeren Veranstaltung Differenzen zwischen Aktiven und Schiedsrichtern gegeben, die man durch Anwendung des „elektrischen Referee“ endgültig unmöglich zu machen versucht. Man wird sich in Budapest bei der elektrischen Trefferwertung auf das Gegenfischen beschränken, da die Benützung der neuen Erfindung bei sämtlichen Waffen mit zu hohen Kosten verknüpft sein würde.

## Aus dem Reich

### Unveränderte Lage in der Tomajshower Kunstseidenfabrik

Die Lage in der Tomajshower Kunstseidenfabrik hat bis jetzt keine Veränderung erfahren. Die Fabrik wird weiterhin von den Arbeitern besetzt gehalten, von denen Solidarität und Entschlossenheit der Umstände zeugen mag, daß selbst Kranke trotz ärztlichen Einspruchs sich weigern, die Fabrik zu verlassen. Infolge des andauernden Streiks ist das Elend in vielen Arbeiterfamilien groß. Ein Hilfs-Komitee hat sich ihrer angenommen. Bemerkenswert ist, daß die Arbeiter den Versicherungen der Direktion, die erklärt hat, daß sie von einer Stilllegung des Betriebes absehen würde, keinen Glauben schenken und verlangen, daß die Behörden ihnen Garantie geben sollen, daß die Fabrik in Betrieb gesetzt und keiner der Streikteilnehmer bestraft wird. Eine diesbezügliche Antwort des Arbeitsinspektors ist jeden Augenblick zu erwarten.

### Trauerkränze aus Bananen und Orangen

**Aus Kattowitz wird berichtet:** In diesen Tagen wurde ein auf der Grenze beim Schmuggeln erhaltener Schmuggler begnadigt. Seinem Sarge trug man aus Bananen und Orangen gewundene Kränze nach, die man dann demonstrativ ins Grab warf.

### Gymnasialschüler als Räuber

**X Auf die Wohnung des Gnesener Zahnarztes Kozłowski wurde dieser Tage ein Raubüberfall verübt.** Der Täter entkam unerkannt. Bei Kozłowski erschien nun neulich der 19jährige Gymnasialschüler Alojzy Ruszczyński, der Sohn seines Freundes, und erklärte zerknirsch, den Überfall verübt zu haben, um eine Schuld von 50 Zl. bezahlen zu können. Am dem jugendlichen Übeltäter zu helfen, gab ihm Kozłowski den Rat, einen Entschuldigungsbrief zu schreiben, den er dann zur Polizei tragen und bitten würde, daß die Klage zurückgezogen wird. Die Polizei weigerte sich, dies zu tun, und zwar mit Rücksicht auf das Aufsehen, daß diese ganze Affäre bereits hervorgerufen hat.

Wie man feststellen konnte, hatte Ruszczyński auf dem Wege zur Wohnung des Zahnarztes zwei Mägen, eine Sport- und eine Schülermütze bei sich, wobei er nach dem Überfall letzte mit erster vertauschte und auf der Straße spazieren ging. Er hatte übrigens einen geladenen Revolver bei sich, der jedoch schon unbrauchbar war.

## Ein internationaler Wettbewerb für Solo-Kunststanz in Warschau

Die Warschauer Zeitschrift „Muzka“ veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 17. Juni einen internationalen Wettbewerb für Solo-Kunststanz. Die Zahl der bisher eingelaufenen Nennungen läßt annehmen, daß dieser Wettbewerb in ganz großem Rahmen stattfinden wird. Außer etwa 20 Anmeldungen aus Warschau, Lodz, Krakau und Wilna haben Tänzer und Tänzerinnen aus fast allen Großstädten Europas und aus Amerika, Asien, Java und Bali ihre Teilnahme zugesagt.

Die Anmeldefrist läuft am 22. d. M. ab. Nach Schluß der Teilnehmerliste wird die Zusammenfassung der Jury, der bedeutende europäische Tanzkünstler angehören, sowie die Zahl der Preise (außer den offiziellen vier Preisen im Betrage von 7000 Zloty sind eine Anzahl weiterer Preise gestiftet worden) veröffentlicht werden.

Das Programm der Veranstaltung ist folgendes: 8. Juni Begrüßung der Teilnehmer im Warschauer Institut für Kunstwerbung, 9. Juni 10 bis 14 und 16.00 bis 18.30 Uhr Tanzwettbewerb, 20 Uhr Festaufführung in der Oper, 23 Uhr Ball in der „Abria“, 10. Juni 10 bis 14 Uhr Tanzwettbewerb, Empfang bei der Gattin des Außenministers usw. Ebenso sind an den folgenden Tagen außer den Wettbewerben andere Festveranstaltungen geplant. Mit einem Ausflug nach Zakopane am 17. Juni findet die Veranstaltung ihr Ende.

### Zwei Fliegerunfälle

Einer Meldung aus Wilna zufolge ereigneten sich in der dortigen Gegend zwei Fliegerunfälle, denen Flugzeuge des 5. Fliegerregiments in Wilna zum Opfer fielen. Im ersten Falle stürzte in der Nähe von Andrzejkow infolge Motorfehlers ein Flugzeug ab und wurde vollkommen zerstört. Die beiden Insassen kamen dagegen fast unverletzt davon.

Ein weiterer Fliegerunfall ereignete sich im Dorf Groszki bei Grodno, wo aus einer Höhe von 500 Metern ein weiteres Flugzeug des gleichen Regiments abstürzte und ebenfalls vollständig vernichtet wurde. Der Pilot und der Beobachter wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

**Posen. Ermordung eines Kaufmanns.** Der 41jährige Kolonialwarenhandeler Stanislaw Kurel aus der Wasserstraße 6, der sich Sonntag in den frühen Morgenstunden zum Angeln an die Warthe begeben hatte, wurde mit einer Kopfschußwunde und mit dem Kopf im Wasser liegend tot aufgefunden. Er ist das Opfer eines bisher noch unbekannten Mörders geworden. Der Mord ist ein heftiger Kampf vorausgegangen. Nach dem Schuß hat der Mörder sein Opfer in das Wasser geschoben, so daß es erstickte.

**X Alodawa. Liebesdrama.** Hier erschof der 30jährige Grundbesitzer Czeslaw Jelszynski die 19jährige Marja Piotrowska, die seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte. Jelszynski verübte darauf Selbstmord.

**Lemberg. Rätselhafter Mord.** In dem zum Kloster der Armenischen Benediktinerinnen gehörenden Walde in Pohulanka bei Lemberg wurde dieser Tage unter Laub die Leiche eines gegen 25 Jahre alten Mannes unbekannten Namens aufgefunden. Die Spuren weisen darauf hin, daß der Betreffende zuerst ermordet und dann beraubt worden war. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Wilna. Der Sohn vor den Augen des Vaters ertrunken.** Dieser Tage begab sich der Landwirt Jaiszernski zusammen mit seinem 19jährigen Sohn Stanislaw zum Fischfang auf das Gut Swientyni, Kreis Troki. Beim Einholen der Netze schlug das Boot mit den beiden Männern um, und Vater und Sohn fielen ins Wasser. Der Vater, dem es gelang, sich am Boot festzuhalten, wurde gerettet, der junge Mann versank im Netz und ertrank. Als sein Vater ihm mit dem Boot zu Hilfe kommen wollte, war er bereits tot.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 19. Mai

**Königsmusterhausen.** 1834.9 M. 06.30: Wetter. Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Anst. bis 08.00: Konzert. 08.35: Gymnastik. 09.45: Tierfabrik von Gellert und Geim. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schallplatt. 12.00: Wetter. Anst. von Wien durch die Welt. (Schallplatt). 13.45: Nachrichten. 14.00: Erinnerung an den bunten Rod (Schallplatt). 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Radiogastgeber Kunst. 17.35: Liebesstunde. 18.00: Das Gedicht. Anst. Heitere Klaviermusik. 18.50: Wetter. Anst. Kurzbericht d. Drahtl. Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. Operette. 22.15: Wetter. Presse. Sport. 23.00—24.00: Konzert.

**Leipzig.** 389.6 M. 20.30: Konzert. 22.05: Nachrichten. Anst. bis 23.30: Wilhelm-Berger-Stunde. **Breslau.** 325 M. 06.35: Morgenkonzert. (Schallplatt). 08.15: Wettervorhersage. Anst. Gymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schallplatt. 13.05: Wettervorhersage. Anst. Heitere Musik (Schallplatt). 14.05: Die Berliner Philharmoniker. 14.45: Werbedienst mit Schallplatt. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.00: Abendmusik. 20.00: Sinionie Nr. 4, e-moll, op. 98 von Brahms.

**Stuttgart.** 360.6 M. 20.20: Alte und neue Tanzmusik. 21.20: „Die Witwe von Ephesus“. Lustspiel. 22.45—24.00: Konzert.

**Langenberg.** 472.4 M. 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation. „Der Kölner Dom“. 20.05: „Wenn Liebe erwacht“. 22.30—24.00: Nachtmusik. **Wien.** 517.5 M. 19.00: Pieder und Arion. 20.10: „Die Verlobten“. Komödie. 22.15: Tanzmusik. **Prag.** 488.6 M. 10.10: Schallplatt. 11.00: Schallplatt. 12.10: Schallplatt. 12.30: Konzert. 13.40: Schallplatt. 16.00: Fr. Marek „Wetspiele“. 16.10: Nachmittagskonzert. 17.05: Konzert. 19.25: Tanzmusik.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“ Lodz, den 17. Mai 1933

Thermometer: 8 Uhr +7 Grad; 12 Uhr +8 Grad 20 Uhr +10.5 Grad.

Barometer: 751 mm gestiegen.



## Aus aller Welt

Auto rast in Fußgängergruppe  
Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Ein schweres Autounfall ereignete sich am Dienstagabend in Biberich bei Düsseldorf. Ein Kraftwagen, dessen Führer betrunken gewesen sein soll, fuhr in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe, überfuhr sie und raste dann gegen einen Baum, wo der Wagen zertrümmert liegen blieb. Während der Krafthaher wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurde von den Fußgängern der bekannte Fußballspieler Hermann Gillelens auf der Stelle getötet und zwei weitere Fußgänger schwer verletzt. Eine vierte Person erlitt einen Nervenschlag.

Die Ehefrau und den Sohn erschlagen  
Selbstmord des Täters

Eine entsetzliche Bluttat wurde in Planitz in Sachsen entdeckt. Dort hat der 57 Jahre alte arbeitslose Maurer Stelzner mit einem Beil seine 60jährige Ehefrau Frieda gebürtig und den 23jährigen Sohn Kurt Georg erschlagen. Das Verbrechen ist fast zwei Tage unbemerkt geblieben. Erst als man Stelzner am Dienstag in Eisenstod im Erzgebirge tot auf den Schienen auffand — er hatte sich vom Zug überfahren lassen —, kam man der Tat auf die Spur. Die Wohnung Stelzners wurde aufgebrochen und man fand im Schlafzimmer die Frau mit eingeschlagener Schädeldecke tot im Bett liegen. Im Dachgeschoss wurde in der gleichfalls verschlossenen Kammer dann auch der Sohn in furchtbarem Zustand tot aufgefunden. Offenbar hat Stelzner seine Angehörigen im Schlaf getötet. Ueber den Beweggrund der Tat ist man völlig im Unklaren.

Fahrender Zirkus brennt. Auf der Eisenbahnstrecke von Wagnon nach Lyon sind mehrere Wagen eines Güterzuges in Brand geraten, der den Zirkus gleich transportierte. In einem der Wagen sind dabei zwei Elefanten mitverbrannt.

Singend und scherzend in den Tod. In einem Gasthaus in Wien erschienen zwei Frauen, die 25jährige Private Grete Dröschler und die 25jährige Private Grete Oberreiter, und begaben sich in das Gastzimmer. Die beiden Frauen, die bereits in fröhlicher Stimmung zu sein schienen, ließen sich zwei Vierteln Wein und Zigaretten geben, lachten, scherzten und sangen, eine von ihnen spielte auch noch auf dem Klavier flote Weisen. Mählich ertönte ein lauter Aufschrei. Als die Gasthausbesitzerin herbeieilte, sah sie die beiden jungen Frauen sich in Schmerzen auf dem Boden wälzen. Der Arzt der Rettungsgesellschaft stellte bei beiden Frauen Anzeichen schwerster Lungenvergiftung fest und brachte beide in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Spital. Grete Dröschler ist bald nach ihrer Ueberführung in das Krankenhaus gestorben. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt, doch dürften materielle Verhältnisse die Ursache gewesen sein.

## Heute in den Kinos

Adria: „Der 10. Viebhäber“ (Manny Dndra).  
Capitol: „Der Sohn der Schlinge“ (Frances Des, Buster Crabbe).  
Capitol: „Die Sinfonie der 8 Millionen“ (Irene Dunne, Ricardo Cortez).  
Corso: „Der Wohlthäter der Menschheit“ (Buster Keaton, Anita Page).  
Grand-Rino: „Das Studentenhotel“ (Bijette Lavin, Raymond Galle).  
Luna: „Majestätsbeleidigung“ (Wlasta Burian).  
Metro: „Der 10. Viebhäber“.  
Palace: „Burjat Ariem“ (Jelene Gogorowa, Nikolaj Przeworski).  
Rafeta: „Die blaue Rhapsodie“ (Janet Gagnor, Charles Farrell).  
Splendid: „Abschied von der Sünde“ (Joan Crawford).  
Sutula: „Der bezaubernde Junge“ (Henry Garat, Meg Remonier).  
Sutula: „Bon Tag zu Tag“ (Adam Brodzisz, Maria Gornyska).

## Mississippi-Deiche im Scheinwerferlicht

Magnahmen gegen einen neuen Anschlag — 150 Wachtürme werden gebaut — Die Tat von Janatieren?

Von Hans Selbig

Das ruchlose Attentat im Mississippi-Delta hat in ganz Amerika ungeheure Empörung hervorgerufen. Man kann es sich nicht vorstellen, welchen Zweck die Verbrecher damit verfolgt haben, daß sie in dem Augenblick, als im Delta des gewaltigen Flußsystems die Fluten immer höher stiegen, nach einem wohlbedachten Plan während der Nacht die Deiche durchstachen, so daß fast eine unabsehbare Katastrophe eingetreten wäre. Nur der Wachsamkeit eines Deichwärters ist es zu verdanken, daß in letzter Minute mehrere tausend Erwerbslose zum Aufstopfen der zerstörten Deiche herangezogen werden konnten. Einige Stunden später und eine unendlich fruchtbare Fläche wäre, wie vor einigen Jahren, überschwemmt und das mühevollen Aufbaues von Jahren wäre wieder zerstört worden.

Man nimmt an, daß die Banditen Plünderungen größten Stils in der allgemeinen Verwirrung planten. Selbstverständlich haben die Anwohner des Deichgebietes sofort stärksten Schutz gefordert. Große Truppenabteilungen sind unverzüglich herbeigekommen. Außerdem haben die Bewohner selbst einen Streifendienst an den Deichen organisiert. Abends nach Dunkelwerden ist es jetzt verboten, näher als 20 Meter an die Deiche heranzukommen. Auf Zuwiderhandeln wird sofort geschossen.

Die Behörden haben sich aber mit diesen ja nur vorübergehenden Schutzmaßnahmen nicht zufriedengegeben. Sie haben jetzt einen großartigen Sicherungsapparat konstruiert, der in seiner Art auf der Welt bestimmt einzig dasteht. Ueber 3000 riesige Scheinwerfer werden jetzt auf hohen Podesten aufgebaut, um in einer Länge von mehr als 300 Kilometer die Deiche nachts in helles Licht zu tauchen. Gleichzeitig werden mehr als 150 Wachtürme ge-

## Handel und Volkswirtschaft

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Das Lodzer Handelsgericht erklärte in der vorgestrigen Sitzung der Glühlampenfabrik „Argon“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, inn der Bandurski- (Anna)-Strasse 14, auf eigenes Ersuchen den Konkurs. Die Firma, die im April 1931 gegründet wurde, befasste sich mit der Regenerierung ausgebrannter Glühlampen, was sich in der Folge als unrentables Geschäft erwies, so dass das Unternehmen schliesslich gezwungen war, die Zahlungen einzustellen. Wie aus der Bilanz für das Jahr 1932 hervorgeht, belief sich der Verlust für dieses Jahr auf 25 481 Zł. Der Eröffnungstermin wurde auf den 1. Januar 1933 angesetzt, zum Konkursverwalter ernannte das Gericht Rechtsanw. Marjan Rutkowski und zum Richterkommissar Handelsrichter Edward Weigt.

Zum Syndikus der fallierten Firma „Janina Sokolowska“, Andrzejstrasse 4, wurde an Stelle des bisherigen Syndikus, Rechtsanw. Halina Suska, der Gläubiger Karol Gostonski ernannt.

Zwischen der Firma „Gebr. Ch. und M. Wajs“, Herstellung und Verkauf von Manufakturwaren am Plac Wolności 7, und deren Gläubigern wurde in der letzten Gläubigerversammlung am 12. Mai ein Vergleichsvertrag über eine 70proz. Regelung der Schulden in vier halbjährigen Teilzahlungen abgeschlossen und vom Gericht bestätigt.

## Neuer Präsident der polnischen Landwirtschaftsbank.

Der Staatspräsident hat den bisherigen Landwirtschaftsminister Seweryn Ludekiewicz zum Präsidenten der Bank Rolny ernannt.

× Generalversammlungen. Textilindustrie Zygmunt Jarocinski Erben, Akt.-Ges., Lodz, 3. Juni, 17 Uhr, Targowastrasse 28/30. — Allgemeine Industrie- und Handelsgesellschaft, vorm. F. Greenwood A. G., Lodz, Sienkiewiczstrasse 76/80, 7. Juni, 18 Uhr. — Akt.-Ges. der Lodzer Nähgarnfabrik, Lodz Niciarnianastrasse 2, 8. Juni, 11 Uhr.

Die Akt.-G. Klinge und Schulz setzt das Aktienkapital von 4,5 auf 2,5 Mill. Złoty herab, die Akt.-Ges. der Zgierzener Baumwollmanufaktur um 214 200 auf 2 485 800 Złoty, die Baumwollwarenfabrik Julius Müller, Akt.-Ges., Lodz, auf 345 000 Złoty.

## Rückgang des deutschen Aussenhandels.

Ausfuhr und Einfuhr gefallen.

Die Einfuhr ist von 362 Millionen Reichsmark im März auf 321 Millionen Reichsmark im April gefallen. Die Ausfuhr ist von 426 Millionen Reichsmark im März auf 382 Millionen Reichsmark im April zurückgegangen.

Bernberg 2:1. Die J. P. Bernberg - A.-G. schlägt der Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 von 40 auf 20 Millionen Mark vor. Der Buchgewinn soll zur Deckung des Bilanzverlustes, zu Abschreibungen und zur Neubildung des im vorigen Jahre aufgelösten gesetzlichen Reservefonds dienen. Die Verwaltung teilt mit, dass sich die vor Jahresfrist getroffenen kaufmännischen und technischen Massnahmen bisher günstig ausgewirkt hätten, so dass jetzt die endgültige Sanierung in Angriff genommen werden könne. Der Aufsichtsrat wählte Justizrat Wessendorf zu seinem Vorsitzenden und Dr. C. Herrmann zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die Aufsichtsratsmandate von Karl Benrath, Dr. Blüthgen und Dr. W. Springorum ruhen auch bei Bernberg ebenso wie bei Glanzstoff bis zur endgültigen Klärung der gegen sie erhobenen Vorwürfe.

Ein Silberabkommen. Zwischen den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko ist ein Silberabkommen geschlossen worden.

(vn) Die ausländischen Bankraten. Die Bankrate beträgt in London 2%; Paris 2,5%; New York 3%; Zürich 2%; Brüssel 3,5%; Mailand 4%; Berlin 4%; Wien (seit 24. März 1933) 5%.

## Der Dollar in Lodz.

ag. Im ausserbörstlichen Verkehr notierte gestern der Dollar 7,63 und 7,64 Złoty. Die Bank Polski zahlte dagegen 7,55, d. h. 3 Punkte mehr als am Vortag.

## Lodzer Börse

Lodz, den 17. Mai 1933.

Valuten	Abschluss Verkauf		Kauf
	—	7,55	7,50
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	49,00	48,75
4% Investitionsanleihe	—	100,50	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,50	48,00
Pfandbriefe.			
8% Pfdb. d. St. Lodz	—	36,50	36,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	71,50	71,00
Tendenz abwartend.			

## Warschauer Börse

Warschau, den 17. Mai 1933.

Devisen			
Amsterdam	358,85	New York - Kabel	7,7
Berlin	205,00	Paris	35,11
Brüssel	124,80	Prag	—
Kopenhagen	134,40	Rom	46,35
Danzig	174,38	Oslo	—
London	30,08	Stockholm	—
New York	7,69	Zürich	172,28

Umsätze mittelmässig. Tendenz nicht einheitlich. Dollarbanknoten ausserbörstlich 7,67. Goldrubel 4,92—4,91. Golddollar 9,20½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 205,00. Deutsche Markscheine privat 201,00—200,00. Ein Pfund Sterling privat 30,25.

## Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,25
5% Konversionsanleihe	43,25
4% Dollar-Prämienanleihe	49,50
7% Stabilisationsanleihe	49,13—49,50—49,25
6% Dollaranleihe	49,00—49,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländliche Pfandbriefe	37,00—36,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	39,50—40,25

## Aktien

Bank Polski	71,00	Lilpop	10,75
Warsch. Zuckerges.	17,25	Starachowice	—
Tendenz für Staatsanleihen fester, für Pfandbriefe uneinheitlich, für Aktien etwas fester.			

## Baumwollbörsen

New York, 17. Mai. Loco 8.65, Mai 8.50, Juni 8.56, Juli 8.64.  
New Orleans, 17. Mai. Loco 8.62, Mai 8.45, Juli 8.60, Oktober 8.86.  
Liverpool, 17. Mai. Loco 6.02, Mai 5.79, Juni 5.78, Juli 5.78.  
Aegyptische. Loco 8.14, Mai 7.77, Juli 7.82, Oktober 7.91.

Posener Getreidebörse. Roggen Orientierungspreis 17.75—18, Roggen Transaktionspreis 705 t 18, Weizen 34.50—35.50, Gerste 681—691 grl. 14.25—15, Gerste 643—662 grl. 13.75—14.25, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 26.50—27.50, Weizenmehl 65proz. 53.75—55.75, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie 9—10, Weizenkleie 10.25—11.25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 46—52, Sommerweizen 11.50—12.50, Pelusken 11—12, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8—9.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Gotówka“.  
Teatr Popularny „Małka Szwarcenkopf“.  
p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken: A. Dancz, Złota Strada 57, B. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Gorn, Pilsudskiego 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Strada 164, R. Rembelski, Andrzeja 28, A. Samanski, Przemyska 75.  
Druck und Verlag:  
„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 164.  
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.  
Hauptredakteur: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:  
Sugo Bielecki.



**Kauft aus 1. Quelle**

Große Auswahl  
Kinder-  
wagen,  
Metall-  
bestellien  
Feder-  
matrassen  
(Patent),  
amer. Weing-  
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Piotrkowska 73  
Tel. 158-61, im Hofe. 4579



**Drahtzäune**  
Drahtgeflechte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzten Preisen  
empfiehlt die Firma  
**Rudolf Jung**

Łódź, Wolezańska 151, Tel. 128-97.  
Gegründet 1894. Gegründet 1894

**MACA** maszynowa  
Codziennie świeża

Maka macowa, Zacierki jajeczne  
Sucharki na wzór Karlsbadskich,  
oraz wszelkie wyroby cu-  
kiernicze poleca znana Cukiernia

**N. Weinberga**

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny znizone.

**Dr. Bruno Sommer**

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26  
Saub., Geschlechts- und Frauenleiden.  
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr  
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

**Zahnärztliches Kabinett**  
**TONDOWSKA**

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung. 4683

**Angelgeräte** in großer Auswahl emp-  
fiehlt am billigsten die Zoologische Handlung  
**M. KENIG**, Łódź,  
Nawrot 43a, Telefon 242-98.

Reparaturen nur bei

**Georg Goepfert**

Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-  
este Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in  
der genannten Firma 4870

**Brillanten, Gold und Silber**,  
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquiti-  
tionen kauft und zahlt die höchsten Preise.  
M. Wiges, Piotrkowska 30. 3755

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquiti-  
tionen kauft und zahlt die höchsten  
Preise. Juweliergeschäft J. Gijatto, Piotr-  
kowska 7.

**RESTER**

für **Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel**  
empfiehlt Firma  
**J. Wasilewska**, Piotrkowska Nr. 152.

**Sonniges möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Wulcanista 117, Wohn. 5.

**Guttheim**

Gültig für Freitag, d. 19. Mai  
von 2-3 Uhr nachmittags

zur **Einholung einer Rechtsauskunft**  
in der  
Schriftleitung der „Freien Presse“.

**St. Matthäi-Gemeinde**

Am Sonntag, den 21. Mai 1. J., ab 2 Uhr nach-  
mittags, im Helenenhof traditionelles

**Großes Gartenfest**

zur Abtragung der Drgelschuld.

Programm:

**Große Pfandlotterie**

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele  
wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turn-  
rische Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchor: der St. Tri-  
nitatisgemeinde, des Jünglingsgesangsvereins der St. Jo-  
hannitsgemeinde und des Posaunenchorvereins „Jubilat“  
der St. Matthäi-Gemeinde sowie des Helenenhofers Haus-  
orchesters. Scheidenschießstand. Kinderumzug. Eigenes  
Kaffeezelt und reichhaltiges Buffet. Viele Ueberraschungen.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Don-  
nerstag, den 25. Mai 1. J., (Simmelfahrtstag) statt.

**Deutsches  
Knaben- und Mädchengymnasium  
zu Łódź**

Am Sonnabend, dem 20. Mai 1933, in der Aula des  
Gymnasiums

**Frühlingsfeier**

Knabenchor, Mädchenchor, Gemischter Chor  
Schülerorchester

500 mitwirkende Schüler und Schülerinnen.

Beginn 7 1/2 Uhr.

Freie Spenden.

Beginn 7 1/2 Uhr.

**ALFRED ZONER**

ŁÓDŹ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67  
Telefon Nr. 141-26

**Fabrik und Lager von Maschinen  
für die Druck- u. Papier-Industrie**  
Spezialfabrik für Transportgeräte.  
Herstellung von geschliffenen und polierten  
Zinkplatten für Klischees und Druck.

**Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,  
Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.**

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschi-  
nen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtstichtmaschi-  
nen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-  
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und La-  
gerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.

Kein Ausladen **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen  
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und  
Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter  
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengießanstalt.

Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung.

Beste Ausführung.

**Strickerei H. Schönborn**

Łódź, Nawrotstraße 7,

empfiehlt aus bester Seide und Wolle: Sweater,  
Pullover, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe,  
Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4876

**Rosen**

Können unter Garantie noch den ganzen Mai hin-  
durch gepflanzt werden. Auch Stachelbeeren,  
Buchsbaum auf Meter, Edelkorn empfiehlt die  
Gärtnerei G. Wiesner, Towarowastraße 9.

**Gemüse- und Blumenpflanzen**

direkt aus den Frühbeeten, empfiehlt die Gärtnerei  
G. Wiesner, Towarowa 9 (Endstation der  
Elektrischen Nr. 14).

**Ein Haus**

mit Garten, im Zentrum der Stadt Zgierz, in der  
Mielczarskiego 32, krankheitshalber zu verkaufen.  
Näheres Radogoszcz, Jasnastr. 5a, an der Zgierz-  
sta, bei E. Schwarzschulz. 332

**Gebrauchte****Pianos und Flügel**

große Auswahl, gute bekannte Fabrikate.

**Carl Koischwitz, Łódź, Moniuszki 2.**

1 Piano, schwarz, in bester Ordnung,  
ausländisches Fabrikat, billig zu verkaufen oder  
zu verleihe. Wulcanistastr. 159, Wohnung 6,  
Fronthaus, 1. Etage. 335

**Kabla.** Renommiertes Pensionat „Velle-  
vue“, siebente Saison unter der Leitung der Obe-  
rin Anna Jakob. Tel. 67. Sol., Łódź, Brom-  
bäder im Hause. Mäßige Preise. 4897

**Kräftigen Mittagstisch** finden Da-  
men und Herren in christlichem Hause. Adresse  
zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr.“. 336

Zwei Herren finden Logis mit Familien-  
anschluß, eventuell Kost. Näheres Kopernika  
Nr. 19, Wohn. 2, Front, Parterre. 337

1 Zimmer und 1 Zimmer und Küche so-  
fort zu vermieten. Orłowska 5, Wohn. 28, linke  
Offizine, Parterre. 339

Schlafzimmer, Speisezimmer, modern,  
in bekannter Güte billig abgegeben. Möbelstük-  
kerei D. Hempel, Sienkiewicza 59. 318

Sonniges möbliertes Zimmer, mit  
separatem Eingang, an soliden Herrn abgegeben.  
Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wulcanista 228,  
Wohnung 11. 136

**Vertreter (Organisator)**

mit Einführung der Durchschreib-Buchführung  
„Definitiv“, vertraut (Buchführer), für  
die Wojewodschaft Łódź gesucht. Ausführliche  
Offerten sind zu richten an Firma: Polska Or-  
ganizacja „Definitiv“, Nowoczesna Organizacja  
Przedsiębiorstw, Sp. z o. odp., Katowice, ul.  
Wojewódzka 58. 4922

**Perfekter Buchhalter-Korrespon-**  
dent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit  
stellungslos, übernimmt stundenweise die Füh-  
rung von Büchern, Einführung der Buchführung,  
wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidatio-  
nen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlä-  
gige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „R. B.  
100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

**Suche Stellung als Stütze oder auch**  
als Allein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-  
Haushalt. Offerten unter „Umsichtig“ an die  
Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

**Lehrmädchen für Damenschneiderei** kön-  
nen sich melden bei B. Hoffmann, Lipowastr. 19,  
Wohn. 4. 331

**Glas**

Garten-, Fenster-, Ornament-, Kathedral-, Roh-,  
Draht- und Farben-Glas etc., Glasfäden, Glas-  
diamanten und Spiegel  
Schaufensterarbeiten so-  
wie Chamottesteine der  
besten Qualitäten emp-  
fiehlt

**Polskie Biuro**  
**Sprz. Szkła**

Sp. Akc.

Oddz. w Łodzi  
dawn. Tr. Hanelt.  
puła 15/17. Tel. 34-531

**Rhabarber  
u. Spargel**

vom Gute „Ignacew“,  
sowie sämtliches frisches  
Gemüse zu haben bei  
W. Radziłowski, Nawrot  
15 und Piotrkowska 156

**Sklep Wiejski.**

**Möbel**

Speisezimmer, Schlafzimmer-  
Einrichtungen, neuzeitige Ka-  
binetts, Ottomane, Stühle,  
ovale Tische polster Aus-  
führung zu herabgesetzten  
Preisen empfiehlt das Möbel-  
lager **Z. KALINSKI**,  
Nawrot 32. 3348